THEATERTREFFEN
INTERNATIONALES FORUM 2010
DOKUMENTATION

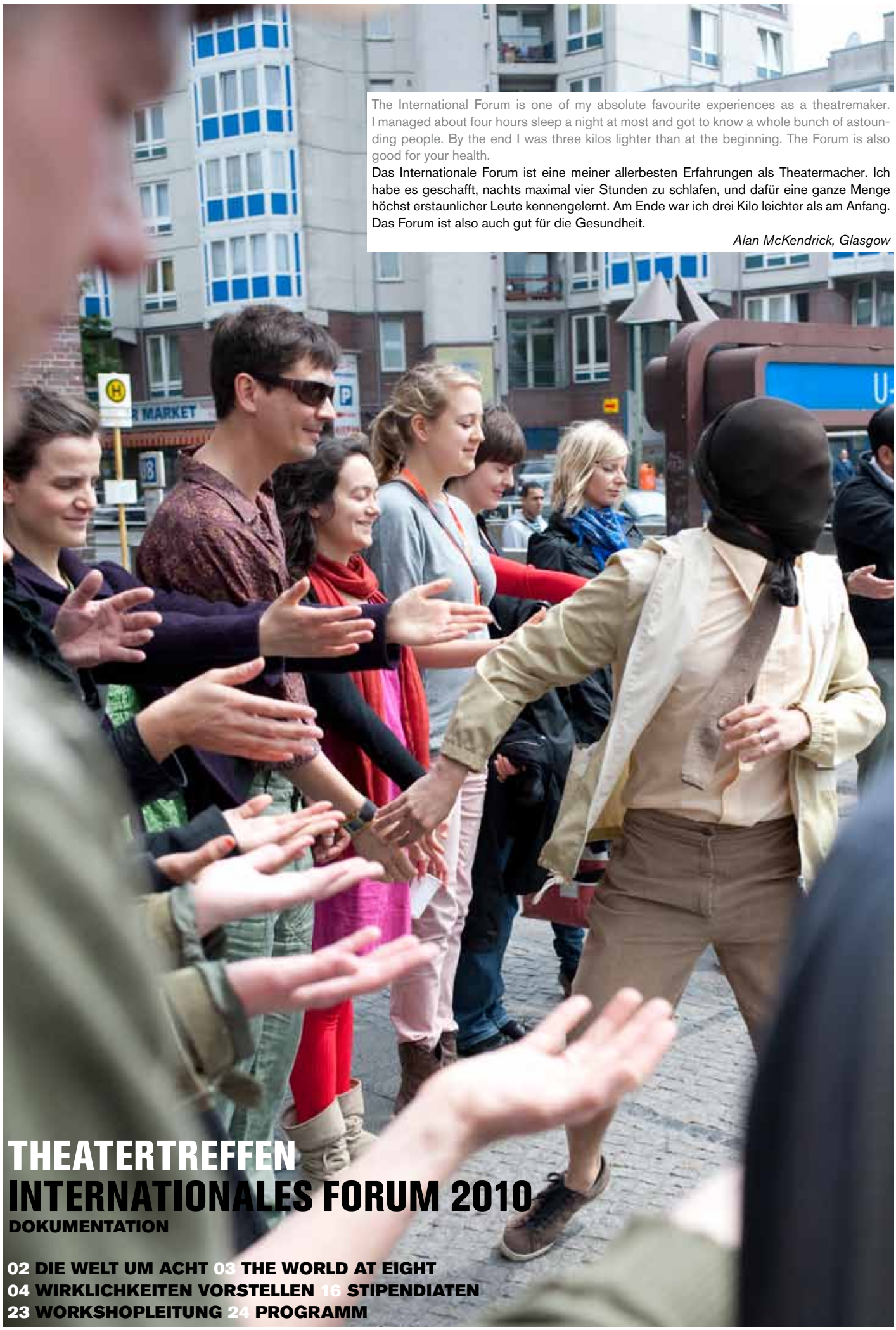
Berliner Festspiele

DAS INTERNATIONALE FORUM

ist eine der drei Talenteplattformen *tt talente* des Theatertreffens und findet jährlich in Berlin statt. Es ist ein zweiwöchiges, international ausgeschriebenes Programm für professionelle Theatermacher/innen bis 35 Jahre aus dem Bereich Schauspiel: Regisseure, Bühnen- oder Kostümbildner, Schauspieler, Dramaturgen, Autoren und alle weiteren Künstler. Es versteht sich als Plattform für einen umfassenden praktischen und theoretischen Austausch und umfasst neben unterschiedlichen Workshops den Besuch der zum Theatertreffen eingeladenen Inszenierungen und die Teilnahme an Lectures und Diskussionen. 2010 fand das Internationale Forum zum 46. Mal statt.

THE INTERNATIONAL FORUM

is one of the three Theatertreffen's talent platforms *tt talente* annually taking place in Berlin. It is a two week long internationally advertised programme for professional theatremakers up to the age of 35 working in spoken drama; directors, set and costume designers, actors, dramaturgs, writers and all other theatre artists. It is intended as a platform for comprehensive practical and theoretical exchange and includes practical training in workshops, visits to the selected productions, participation in lectures and discussions. In 2010, the International Forum has been conducted for the 46th time.



The International Forum is one of my absolute favourite experiences as a theatremaker. I managed about four hours sleep a night at most and got to know a whole bunch of astounding people. By the end I was three kilos lighter than at the beginning. The Forum is also good for your health.

Das Internationale Forum ist eine meiner allerbesten Erfahrungen als Theatermacher. Ich habe es geschafft, nachts maximal vier Stunden zu schlafen, und dafür eine ganze Menge höchst erstaunlicher Leute kennengelernt. Am Ende war ich drei Kilo leichter als am Anfang. Das Forum ist also auch gut für die Gesundheit.

Alan McKendrick, Glasgow

THEATERTREFFEN
INTERNATIONALES FORUM 2010
DOKUMENTATION

02 DIE WELT UM ACHT 03 THE WORLD AT EIGHT
04 WIRKLICHKEITEN VORSTELLEN 16 STIPENDIATEN
23 WORKSHOPLEITUNG 24 PROGRAMM

DIE WELT UM ACHT

Das Theatertreffen 2010 endete im Chaos. Und zwar auf der Bühne, wo sich Nicolas Stemanns Inszenierung von Elfriede Jelineks »Die Kontrakte des Kaufmanns« durch die Wirklichkeit der aktuellen Finanzkrise fraß. Das spielerisch angerichtete Chaos versinnbildlichte die krude, undurchschaubare Anarchie der Finanzwelt. Was hier erzählt wurde war schmerzhaft, aber es zeigte nicht nur, wie vital das Theater die Wirklichkeit verhandeln kann, sondern auch wie es eine eigene, künstlerische Wirklichkeit kreiert. Auf wunderbare Weise lässt sich das auf das Motto des 46. Internationalen Forums beziehen: »Die Welt um acht. Wirklichkeiten vorstellen.«

Überall auf der Welt gehen am Ende des Tages die Abendnachrichten auf Sendung und zeigen Bilder, die sagen: Das ist wichtig, das ist passiert, das ist unsere Wirklichkeit. Auch im Theater geht es am Abend um die Menschen und ihre Konflikte. Aber wie bezieht sich diese Wirklichkeit der Kunst auf die Lebenswelten jenseits der Bühne? Wie stellt sie bestehende Ordnungen in Frage? Wie erprobt sie neue Wirklichkeiten? Im Spiel mit seinen vielfältigen Darstellungsmitteln kann das Theater uns andere Wirklichkeiten, Denksysteme oder Handlungsmuster vorstellen. Oft wird vom Theater als einem »Handeln auf Probe« oder auch einem »konsequenzverminderten Handeln« gesprochen. Gleichzeitig bleibt das Theater immer mit den Wirklichkeiten der jeweiligen Gesellschaft und deren Lebenswirklichkeiten verbunden. In diesem vermeintlichen Widerspruch liegt seine Qualität, aber auch eine große Herausforderung an viele Theatermacher, die am Beginn ihrer Laufbahn stehen: Wie gelingt das so genannte welthaltige Theater? Gibt es dessen Gegenteil? Wie kann Theater virtuelle Realitäten reflektieren? Kann Kunst Wirklichkeit unmöglich machen? Wer bin ich, wenn ich ein Lied singe? Was passiert nach der Vorstellung?

In über 150 Ländern waren Theatermacher aufgerufen – auch mit Hilfe von Goethe-Institut und Pro Helvetia –, sich für die Teilnahme am Internationalen Forum des Theatertreffens 2010 zu bewerben. 42 Künstlerinnen und Künstler aus 20 Ländern wurden für ein Stipendium ausgewählt. Sie kamen aus zwölf verschiedenen deutschen Bundesländern sowie aus Österreich und der Schweiz, aus Simbabwe, Kasachstan, Ägypten, Lettland, Bulgarien, den Niederlanden, Griechenland, Schweden, England, den USA, der Tschechischen Republik, Argentinien, Island, Slowenien, Togo und China.

So unterschiedlich sie sich und ihre Arbeiten in Berlin zeigten, so sehr wurde deutlich, wie globale Themen die jeweiligen regionalen Wirklichkeiten inzwischen prägen. Die Wirtschaftskrise ist das beste Beispiel, sowohl inhaltlich als auch existenziell: So fragte sich die Dramaturgin Elena Karakouli vom griechischen Nationaltheater in Athen im März während des Generalstreiks, wie die Zukunft ihres Theaters wohl aussehen wird. Gravierende Einsparungen und Entlassungen hatten alle bisherigen Planungen komplett umgestoßen. Zur selben Zeit sprach der isländische Theatermacher Símon Birgisson mit einer guten Portion Galgenhumor davon, dass jetzt die Gesellschaft ihre Wirklichkeit so organisiere, wie er im Theater neue Szenen probt: nämlich durch Improvisation. Niemand weiß, was am Ende dabei herauskommt. Beide Künstler reisten in diesem Jahr zum Internationalen Forum nach Berlin, wo sie die übrigen Teilnehmer kennenlernten. Wie unterschiedlich die jeweiligen Lebenswirklichkeiten, Theatererfahrungen und -visionen jedoch sind, wurde augenscheinlich klar, als Stipendiaten aus Togo, New York oder Nürnberg ihre Arbeiten vorstellten.

Neben der Wirtschaftskrise wurde in diesem Jahr auch über das deutschsprachige Theatersystem diskutiert. Theatermacher aus Südamerika und den USA zeigten sich überrascht, dass die hervorragenden Stadttheater-Ensembles so gut wie nie auf Reisen gehen, dass Koproduktionen eine Seltenheit sind und die – im Vergleich zu Amerika – hoch subventionierten Häuser kaum Geld haben, Gastspiele einzuladen. Ihre deutschsprachigen Kollegen widersprachen kaum und zeigten sich selbst unzufrieden mit ihren Arbeitsbedingungen: Sie hätten zu wenig Möglichkeiten, mit neuen Ästhetiken auf eine sich wandelnde Gesellschaft einzugehen. Zu starr seien auch die architektonischen Gegebenheiten der Theater, weil der Spielbetrieb meist auf die große Bühne zugeschnitten sei und damit zu viele Mittel binde. Diskutiert wurde ebenfalls, was es bedeutet, wenn sich ein ganzes Ensemble auf eine einzige Stadt bezieht, und es wurde nach produktiveren, freieren Strukturen gesucht. Künstler der Freien Szene warnten allerdings davor, Mangel an Geld mit Freiheit gleichzusetzen, denn ihre inhaltliche und ästhetische Selbstständigkeit sei teuer erkauft und allzu häufig mit schwierigen Produktionsbedingungen »gegenfinanziert«. Wie lassen sich also die Qualitäten der Freien Szene mit denen des Stadttheaters verbinden, Strukturen aufbrechen, die Wahrnehmungsradien erweitern, um radikaler zu werden?

Multiculturalism means impulses, risk and enrichment for any European city, whether it's Brussels, Berlin or Athens. It asks questions about the reality of our future societies. How can the theatre be a place for this? I have now returned from Berlin to the crisis reality of Greece. But I from these weeks I have brought with me the energy, the inspiration and the courage to carry on.

Elena Karakouli, Atheus

Ausgesprochen stimulierend wirkte in diesem Zusammenhang die zum Theatertreffen eingeladene Produktion »Life and Times – Episode 1«. Eine freie (internationale) Gruppe – das New Yorker Nature Theater of Oklahoma – arbeitet im üppig finanzierten Burgtheater. Das freut alle, besonders auch die Zuschauer. Bemerkenswerte Pointe für viele Kritiker des „Systems Stadttheater" war die letzte Aufführung des Theatertreffens. Mit »Die Kontrakte des Kaufmanns« lässt sich demonstrieren, wie ein fest engagiertes Ensemble, ein regelmäßig am Haus arbeitender Regisseur und die entsprechende Architektur es ermöglichen, nahezu tausend Zuschauer in ein eindrückliches, produktiv chaotisches Theaterereignis zu verwickeln.

Uwe Gössel, Leiter Internationales Forum

THE WORLD AT EIGHT

The 2010 Theatertreffen ended in chaos. On stage, that is, where Nicolas Stemann's production of Elfriede Jelinek's "The Merchant's Contracts" gorged itself on the reality of the current financial crisis. This playfully arranged chaos symbolized the crude and opaque anarchy of the financial world. What was told here was painful but it also demonstrated the vitality with which theatre can not only comment on reality but also how it can create an artistic reality of its own. This is a perfect embodiment of the title of the 46th International Forum: "The World at Eight. Presenting Realities."

At the end of each day all around the world the evening news goes on air, showing images which say: this is important, this has happened, this is our reality. And evenings in the theatre are also concerned with people and their conflicts. But how does this artistic reality correspond to the living worlds beyond the stage? How does it challenge existing structures? How does it put new realities to the test? Through the interplay of its many performative elements the theatre can introduce us to new realities, ways of thinking or patterns of behaviour. Theatre is often described as "action on trial" or "action without consequences". At the same time the theatre always remains connected to the realities of its own society and life in that society. It is in this apparent contradiction that its great quality lays, but also a considerable challenge for many theatremakers at the beginning of their careers: how does one create theatre which reflects the so-called "real" world? Is there an opposite to this? How can the theatre reflect virtual realities? Can art make reality impossible? Who am I when I am singing a song? What happens after the performance?

Multikulturalität bedeutet Impuls, Risiko und Bereicherung für die europäischen Städte, egal ob Brüssel, Berlin oder Athen. Sie stellt die Frage nach der Realität unserer zukünftigen Gesellschaften. Wie kann das Theater ein Ort dafür sein? Von Berlin bin ich jetzt zurück in der Krisenrealität Griechenlands. Aber ich habe aus diesen Wochen die Energie, die Inspiration und den Mut mitgenommen weiterzumachen.

Elena Karakouli, Athen

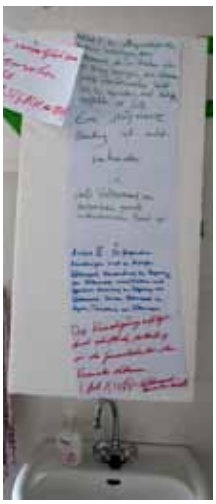
A call was sent out to theatremakers in over 150 countries – with the help of the Goethe Institut and Pro Helvetia – to apply to take part in the International Forum at the 2010 Theatertreffen. 42 artists from 20 countries were awarded bursaries. They came from 12 different German federal regions, as well as Austria and Switzerland and from Zimbabwe, Kazakhstan, Egypt, Latvia, Bulgaria, the Netherlands, Greece, Sweden, England, the USA, the Czech Republic, Argentina, Iceland, Slovenia, Togo and China.

For all the differences between them and the works which they presented in Berlin, it became very clear how global themes influence everyone's local realities. The economic crisis is the best example, both in intellectual and existential terms: so dramaturg Elena Karakouli from the Greek National Theatre in Athens wondered during the general strike in March what the future of her theatre might look like. Substantial cuts and redundancies had completely disrupted all their previous plans. At the same time Icelandic theatremaker Símon Birgisson reported with a certain degree of gallows humour that society was now organizing its reality in much the same way he rehearses new scenes in the theatre: through improvisation. Nobody knows what the final result is going to be. Both of these artists travelled to Berlin for this year's International Forum where they got to know the other theatremakers. Just how different their respective lives, theatrical experiences and visions were became immediately clear as participants from Togo, New York or Nuremburg presented their work.

Alongside the economic crisis, the German-speaking theatre system was also a topic for discussion this year. Theatremakers from South America and the USA were surprised that the excellent companies of the city theatres hardly ever go on tour, that co-productions are rare and that the – in comparison with America – heavily subsidized theatres have hardly any money to host visiting productions. Their German colleagues barely contradicted them and showed themselves dissatisfied with their working conditions: in their view they have too few opportunities to confront a changing society with new aesthetics. The architectural demands of the theatres are also too rigid, with performances being concentrated on large stages, which take up too many resources. Another area of discussion was what it means when an entire company is based in a single city and whether freer and more productive structures can be found. Independent artists, however, warned against equating a lack of money with freedom. Their intellectual and aesthetic independence is acquired at a considerable cost and all too often it is "co-financed" with awkward production conditions. How can the qualities of the independent sector be combined with those of the city theatres, breaking structures open and extending the radius of perception to become more radical?

The production invited to the Theatertreffen "Life and Times – Episode 1" was particularly stimulating in this regard. An independent (international) company – the Nature Theatre of Oklahoma from New York – working in the lavishly funded Burgtheater. This pleases everyone – especially the audiences. For many critics, proof of the effectiveness of the "city theatre system" was provided by the Theatertreffen's final production. "The Merchant's Contracts" demonstrated how a permanent company, a director working regularly at the same theatre and the appropriate architecture make it possible to involve almost a thousand spectators in a striking, productively chaotic theatrical event.

Uwe Gössel, Director International Forum



WIRKLICHKEITEN VORSTELLEN

von Patrick Wildermann

Das Internationale Forum 2010 in den Weddinger Uferstudios

Der Berliner Stadtteil Wedding ist traditionell ein Arbeiterviertel. Heute ist der Wedding Multikulti-Viertel für stinknormale Berliner, Immigranten und Künstler, die abseits der angesagten Szenebezirke leben wollen oder müssen. In einem ehemaligen Straßenbahndepot sind in jüngster Zeit die Uferstudios entstanden, ein Areal von großen Industriehallen und freien Flächen mit dem rauen Charme vergangener Zeiten. Und wieder wird hier gearbeitet, diesmal mit künstlerischen Mitteln. Die Uferstudios sind ein idealer Ort für die Kunst, so auch für die Workshops des Internationalen Forums. Hier können die vier Gruppen parallel arbeiten, gemeinsam essen und diskutieren. Die über fünfzig Künstler, die die Hallen und die angrenzenden Straßen bevölkern, kommen aus 20 verschiedenen Ländern und bringen ihre eigenen Wirklichkeiten ein. Sie begründen ein utopisches Theaterlabor auf Zeit, das sich mit den verschiedensten Formen von Wirklichkeit auseinandersetzt. Der Autor Patrick Wildermann hatte Gelegenheit, dieses Areal gemeinsam mit Fotograf Piero Chiussi zu durchstreifen.

WAHRER ALS DAS LEBEN

Wirklichkeit ist Währung. Vor allem in der Kunst. Nie zuvor boomte das Dokumentartheater derart, selten war das Echte, Wahre, Wirkliche auf der Bühne in all seinen Spielarten so gefragt. Vom Alltagsexperten über den Selbstdarsteller bis zum Passanten im Live-Video – das Theater der Gegenwart setzt sich unter erhöhten Realitätsdruck. Eine Gier nach Lebensnähe, auf die der Regisseur und Autor René Pollesch mit dem abgewandelten Brecht-Bonmot reagiert hat: »Glotzt nicht so authentisch.«

Das Motto des diesjährigen Internationalen Forums ist also am Puls der Zeit: »Die Welt um acht. Wirklichkeiten vorstellen«. 42 junge Theatermacher aus allen Teilen der Welt sind der Einladung gefolgt, sich ein Bild von dieser Wirklichkeit im Plural zu machen, die genau wie die Wahrheit eine Schimäre ist, die alles und nichts und für jeden etwas anderes bedeuten kann. Bedeuten muss. Beim ersten Zusammentreffen all dieser einander noch fremden Menschen hält der Theaterkritiker Christopher Schmidt ein Referat. In seiner Eigenschaft als Juror des Theatertreffens sagt er da, die Kriterien der Auswahl betreffend: »Wenn wir vergessen, dass es Theater ist, wenn wir es für das wahre Leben halten, aber so, wie es wahr nur im Theater sein kann, wahrer

Grundsätzlich halte ich internationalen Austausch immer für bereichernd, weil ich gezwungen werde zu hinterfragen, aus welchen Traditionen und Prägungen heraus ich argumentiere. Allerdings sind wir in der Diskussion immer wieder auch an einen toten Punkt gelangt – und zwar meist dann, wenn es über die gemeinsame (europäische/westliche) Schnittmenge hinaus um Fragen der Ethik und Wirkung von dokumentarischem Theater ging.
Essentially I always think international exchange is enriching because I am forced to question the traditions and influences on which my arguments are based. However, we did keep hitting one dead point in the discussion – usually when we went beyond common (European/Western) ground to examine the ethics and effect of documentary theatre.
Elisabeth Tropper, Wien

nämlich als das Leben, dann schicken wir eine Empfehlung nach Berlin.« Wahrer als das Leben. Bigger than life.
Wer sich umhört unter den Theatermachern, die nach Berlin gereist sind, um zwei Wochen lang Theater zu leben, Theater zu diskutieren und Theater zu verändern, wer die Leiter der vier Workshops befragt, die dafür die Plattform bilden sollen, der stößt überall auf die gleiche Sehnsucht. Sie ist diffus, sie nährt sich aus dem Überdruss, sie sagt: So, wie es ist, wollen wir es nicht mehr. Wir wollen ein anderes Theater. Eines, das weder kalt lässt noch für dumm verkauft. Ein wahrhaftigeres. Wie auch immer es ausschauen könnte.

IM RÜCKEN DER GESCHICHTE

»Wenn das Motto heißt: Die Welt um acht«, sagt Workshop-Leiter Hans-Werner Kroesinger, »fällt einem in Deutschland sofort die Tagesschau ein.« Also: der Wirklichkeitsausschnitt im Zeitfenster einer öffentlich-rechtlichen Viertelstunde. »Dann kommt noch der Wetterbericht, und es ist Sense.« Was wiederum geradewegs zu Kroesingers eigenen Arbeiten führt, denn wo mit der Aussicht auf Sonne oder Regen Schluss ist, beginnt sein Theater, das hinter die Bilder schaut: Wer konstruiert für uns welche Wirklichkeit und mit welchen Interessen? – das ist seit vielen Jahren die erkenntnisleitende Frage für den Regisseur und seine Schauspieler. Konflikte, die irgendwann zu Ereignissen werden, die tagespolitische Relevanz erlangen, haben eine Vorgeschichte, und der gehen seine dokumentarischen Recherchen auf den Grund – stets in mehrmonatiger, mühsamer Materialsammlung und -sichtung. »History counts« hat er seinen Workshop genannt, »Geschichte zählt«. Sie wird festgehalten in Texten, die aufspürbar sind und die in Kroesingers Augen vor allem auch verdeutlichen, dass die Geschichtsschreibung immer eine der Herrschenden ist. Das Interesse für die Sprache dieser Dokumente, für die Art und Weise, wie sie konstruiert sind, das teile er mit seinen Workshopteilnehmern, die aus Amerika, Argentinien, Ägypten, Deutschland und Österreich kommen, sagt der Regisseur.
Angesichts der zwei kurzen Wochen, die ihnen zur Verfügung stehen, haben sie sich zwei große Themen vorgenommen: den Völkermord an den Armeniern, der von der türkischen Regierung nach wie vor nicht anerkannt wird, sowie den Völkermord in Ruanda, dieses hunderttausendfache Morden unter den Augen einer tatenlos zuschauenden Weltöffentlichkeit. Mit beiden Genoziden hat sich Kroesinger bereits auseinandergesetzt, in den Arbeiten »History Tilt« und »Ruanda Revisited«. Er hat tausende Seiten

dazu studiert, aber dennoch ergeben sich aus der Workshop-Arbeit mit den jungen Theatermachern, die ihre eigenen Biografien und ihre eigenen Fragestellungen einbringen, auch für ihn neue Ansätze. Das Material der ägyptischen Regisseurin, Dramaturgin und Autorin Laila Soliman spürt der Frage nach, was aus den Kindern der vergewaltigten Frauen in Ruanda wurde. Die Dramaturgin Kathrin Mädler schlägt Texte vor, die die Vergewaltigung als Kriegswaffe untersuchen. Beides Ansätze, die Kroesinger in »Ruanda Revisited« noch nicht thematisiert hatte.

Auf dem Tisch des Arbeitsraums liegen Stapel von Kopien, es herrscht eine hochkonzentrierte Atmosphäre. Gearbeitet wird mit Gerichtsprotokollen, Reiseberichten, Interviews. Es geht darum, dieses heterogene Material in seiner Substanz zu erfassen, es in einen Zusammenhang zu stellen und damit den potenziellen Zuschauer aufzufordern, sich selbst dazu zu verorten. Kroesinger legt Wert darauf, transparent zu machen, dass es sich wiederum um eine Auswahl handelt, die aus einer bestimmten Perspektive getroffen wurde.

Ein Freitag am Ende der ersten Workshopwoche, »Reisebericht unseres Vertrauensmannes über den langsamen Vernichtungsprozess der in die Euphratgegenden verschickten Armenier« steht über dem mit Aktenzeichen versehenen Text, datiert vom 29. Juli 1916. Die »History counts«-Teilnehmer haben zwei Gruppen gebildet, die jeweils in diesem Augenzeugenbericht die Sätze und Wörter markieren, die ihnen bedeutsam erscheinen. Sie reduzieren Schritt für Schritt und gewinnen mit einem hohen Maß an Präzision die Essenz. Anschließend präsentieren sich beide Gruppen gegenseitig ihre Auswahl. In ihrer Auseinandersetzung darüber ringen sie um Haltung zum Text, setzen sich unter Druck und konfrontieren sich untereinander mit kritischer Härte. Soll die eigene Bewegtheit angesichts der Gräuel spürbar werden? »Dafür, dass du heulst, liest du viel zu schnell.«, »Muss das so pathetisch klingen?«, schießen die Sätze hin und her.

Die Arbeit führt unter den Teilnehmern zu der Frage, inwieweit das Theater überhaupt in der Lage ist, in der gesellschaftlichen Realität zu intervenieren. »Es gibt ein Bedürfnis danach«, sieht sich Kroesinger bestätigt. Ein Verlangen, dass Theater mehr sein müsse als die Beschäftigung mit literarischen Texten, worauf sich das Stadttheater zu häufig beschränke. Deutlich erkennt Kroesinger den Wunsch der jungen Theatermacher nach Veränderung und hofft wie sie, dass sich damit auch der Betrieb weiter entwickelt.

»Ich bin seit vier Jahren in diesem Stadttheatersystem«, sagt die Karlsruher Dramaturgin Bettina Weiler, »und da befindet man

sich in einer klaren Hierarchie.« Die Möglichkeit, sich zwei Wochen mit anderen jungen Theatermachern auf Augenhöhe auszutauschen, ohne ergebnisorientiert arbeiten zu müssen, das war ihr Antrieb, sich für das Forum zu bewerben. Auch der Regisseur Kai Tuchmann sagt: »Seit meiner Studienzeit habe ich nicht mehr so viel und so konstruktiv über Theater nachgedacht – zu fragen, welches Theater ich machen will, das hatte ich mir gewünscht, und das ist, was hier gerade passiert.«

STADT ALS BÜHNE

Ein Möwenschrei gellt über die Kreuzung am U-Bahnhof Pankstraße im Berliner Arbeiterbezirk Wedding. Ein Matrose eilt mit seinem Seesack vorbei, jemand beginnt, an der roten Ampel den Inhalt seiner Hosentaschen auf den Boden zu entleeren, eine Prozession blinder Fußgängerinnen tastet sich, die Hände auf die Schultern der Vorderfrauen gelegt, ihren Weg durchs Gewühl. Eine Frau stellt sich auf die Verkehrsinsel und stimmt ein Lied an. Keine gewöhnliche Straßenszenerie, soviel ist sicher, auch wenn sie sich mitten im Alltag ereignet.

»Ich ahnte nicht, dass der Workshop so praktisch sein würde«, sagt Alan McKendrick, Autor und Regisseur aus Glasgow, »ich habe kein Problem damit, mir eine Szene 38 Mal anzuschauen – aber 38 Mal selbst etwas zu tun, ist etwas völlig anderes«. »Ehrlich gesagt hatte ich mir das alles theoretischer vorgestellt«, bekennt im Gespräch auch die Dramaturgin Elena Karakouli aus Athen. Ein anfänglicher Praxisschock für Theaterdenker also. Aber dann betonen sie unisono, wie spannend die Erfahrung sei, die Perspektive zu wechseln. »Es hilft mir, jetzt mehr über die Schauspielersicht zu wissen«, sagt McKendrick.

Eine einfache Aufgabenstellung erwartete die Workshop-Teilnehmer, die u.a. aus London, Prag, Stockholm, Athen, Alma Ata, Konstanz oder Stuttgart kamen. »Theater, die Stadt und das Städtische« heißt der Workshop der Belgier Ivo Kuyl und Ruud Gielens, die vorschlugen, eine Geschichte, ein Instrument oder ein Lied mitzubringen. Aus diesen verschiedenen Materialien entwickelten sie dann gemeinsam eine choreografierte Miniatur, eine Asphalt-Performance von scheinbar flüchtigem Charakter. Zusammen ergeben die Teile eine Erzählung der gewollt losen Enden.

Zu Beginn der zweiten Woche erschließt sich einem das Wesen dieses interventionistischen Theaters dann augenblicklich. Die Performance auf der Pankstraße verwandelt Stadt- in Kunstraum, das Urbane wird Gegenstand einer imaginären Bühne, und dieser Work in Progress wirkt auf alle Beteiligten gleicher-

maßen – die bewussten Spieler und die unbewusst beteiligten Passanten. Ist der Blick erst sensibilisiert, werden die Weddinger Bürger und Berliner Flaneure zu Performern ihrer selbst, nicht wenige füllen ihre Rolle mit erfrischender Schnoddrigkeit aus. »Na, ihr habt ja Zeit«, blafft ein alter Mann im Vorübergehen. Andere bleiben stehen und verkörpern Ratlosigkeit angesichts der Spielerin, die als Möwe zum Segelflug um ein Wasserbassin ansetzt und zu Boden gleitet. Es ist Intention, dass diese fragile Arbeit jederzeit gefährdet ist. Einmal, erzählt Ivo Kuyl, habe eine Verkäuferin der Woolworth-Filiale mit Ohrfeigen gedroht. Dabei hatten die Workshop-Teilnehmer die offizielle Erlaubnis, das Kinderkarussell am Eingang zu bespielen. Auch die Polizei schaltete sich zwischendrin ein, blieb aber entspannt: »Macht ruhig, nur bei Beschwerden ist Schluss.« – »Natürlich darf man nicht unterschlagen«, sagt die deutsche Autorin Nora Mansmann lächelnd, »dass das Ganze einfach auch ein großer Spaß ist.«

Nichtsdestotrotz steht hinter dem Vergnügen eine ernsthafte Philosophie. Den Ansatz erläutert Ivo Kuyl in Referaten (jawohl, den theoretischen Teil gibt es auch). Er ist untrennbar mit der konkreten Arbeit an der KVS (Koninklijke Vlaamse Schouwburg) in Brüssel verbunden. Theater zu machen *in* der Stadt und *mit* der Stadt – und nicht über sie – darum geht es ihnen. »Es gibt eine utopische Dimension in dem, was wir tun«, sagt Ruud Gielens, »der Versuch besteht darin, in der Arbeit einen Dialog zu ermöglichen.« Brüssel, erklärt Ivo Kuyl, sei eine sehr heterogene Stadt, »es gibt eine Menge Gruppen, die in der offiziellen Kultur nicht vertreten sind, aber die Gesellschaft dauerhaft stark beeinflussen, wie Migranten aus den verschiedensten Ländern. Wir wollen ein Theater, das diese Gruppen einbezieht, dokumentiert und ästhetisch transformiert.«

Vor diesem Hintergrund bedeutet der Einbruch der Kunst in den Straßenalltag nicht weniger als den Versuch, die sich zwangsläufig kreuzenden Realitäten miteinander in Berührung zu bringen. Ein Projekt mit Nachhall.

Wird sich das Erfahrene auch auf die konkrete Arbeit der Teilnehmer auswirken? »Mir ist vieles über die Beziehung zwischen Zuschauer, Performer und Raum bewusst geworden, was mir für die Arbeit in der Black Box hilfreich sein wird«, so Nora Mansmann.

WILLKOMMEN IM GELDALL

»Die Politiker sind erschrocken, weil der Feind von innen kommt.« – »Im Markt besteht immer die Gefahr der Ansteckung, und es kann sehr schnell gehen, manchmal innerhalb von Stunden.« –

Der Zufall stiftete spannende Arbeitskonstellationen im Workshop: Die Tonaufnahmen machte der isländische Hörspielspezialist, die Kamerafahrt begleitete der chinesische Bühnenbildner und ein französisch-chinesisch-deutsches Team spielte die Szenen. Alle zeigten sich vollkommen offen, auf Augenhöhe und interessiert an absurden Fragestellungen. Fantastisch.

In the workshop inspiring working groups came together by chance: sound recordings would be done by the Icelandic radio play specialist, the Chinese stage designer took charge of the camera and the scenes were acted out by a French/Chinese/German team. Everyone was completely open, treated each other as equals, and shared an interest in asking absurd questions. Amazing.

Veit Merkle, Hildesheim

»Die internationalen Finanzmärkte haben sich zu einem Monster entwickelt.« Der Horror, der Horror. In die Sprache der Medien hat das Grauen Einzug gehalten. Davon können sich die Teilnehmer des Workshops »Money – it came from outer space« unter der Leitung von Chris Kondek und Christiane Kühl jeden Morgen aufs Neue überzeugen, wenn sie die Schlagzeilen und Artikel der nationalen und internationalen Zeitungen und Magazine auswerten. Das Schlagwort heißt Krise. Es ist auch das übergreifende Thema des Theatertreffens, das in diesem Jahr auf den Plakaten einen Wolfskopf aus Nicolas Stemanns Inszenierung »Die Kontrakte des Kaufmanns« von Elfriede Jelinek zeigt. Ist der Mensch oder das Geld des Menschen Wolf? Hat die Bedrohung überhaupt ein Gesicht?

»Was auffällt an dieser Finanzwelt: Jeder versteht ein kleines bisschen, aber niemand den großen Zusammenhang«, sagt Chris Kondek. »Es tauchen Fragen auf, wenn man die Zeitung liest: Was bedeutet es genau, wenn die Zentralbank Geld druckt? Darüber diskutieren wir. Und gleichzeitig schauen wir uns alte Sciencefiction-Filme aus den 1950er und 60er Jahren an. Das Geld wächst, eine Kreatur aus dem Film wächst. Die Parallelen sind beeindruckend.« Und beängstigend, möchte man hinzufügen. Einer der Filme, den die »Money«-Forscher sich zu Beginn ihrer Recherchen ansahen, trägt den Titel: »Invasion of the Bodysnatchers«, zu Deutsch: »Die Körperfresser kommen«. Anfänglich, sagt Kondek, der Videokünstler, war es nur eine lustige Idee: Lasst uns schauen, ob es irgendeinen Sinn ergibt, nach Verbindungen zwischen Krise und Kino, Geld und All zu suchen. Es dauerte nicht lange, bis sie feststellten: Ja, es ergibt Sinn. So gleicht teilweise der Jargon der schwarzweißen Gruselfilme den Horrorschlagzeilen von heute aufs Wort. Das aktuelle Vokabular scheint der Fiktion von gestern entlehnt. Die Wochen des Workshops sind voller Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten und liefern überreichlich Material: Griechenland steht kurz vor dem Staatsbankrott, an der Wall Street stürzen aus heiterem Himmel die Kurse ab, und niemand weiß, ob dafür Menschen oder durchdrehende Computer verantwortlich waren. »Die Überschriften lauteten: ‚Maschinen übernehmen Wall Street'«, erzählt Christiane Kühl, nicht ohne Amüsement. »Das Verrückte ist: Tatsächlich würden selbst nach einem Atomschlag die Computer an der Börse noch eine Zeit lang weiterhandeln und ihre programmierten Transaktionen vornehmen.« Die bittere Moral: »Das Geld braucht uns nicht mehr.« Und Kondek ergänzt: »Eine Erkenntnis, die wir gewonnen haben: Geld ist eine höhere Intelligenz, die eigentlich uns nur benutzt.«

Theoretische Grundlage des Workshops ist u.a. der berühmte Aufsatz »The Imagination of Desaster« von Susan Sontag. Darin untersuchte die Autorin in den 1960er Jahren, welche Szenen in Sciencefiction-Filmen wiederholt vorkommen und was sie über die Verfassung der Gesellschaft aussagen. Damals stand, vor allem in den japanischen Desaster-Movies, die Angst vor der Bedrohung durch die Nuklearkraft Pate in Monstergestalt. Heute ist der Feind ungleich virtueller. Auf einer Wandtafel ist auf Zetteln eine Motivsammlung aus dem Apokalypse-Kosmos zusammengetragen: »1. Zeichen (Ahnung)«, »Held warnt (einsam)«, »Zerstörung (Welt)«, »Massenpanik«, »Showdown« und so fort. Damit haben die Teilnehmer das Rüstzeug, um als Genrespezialisten ihren eigenen Film drehen zu können, ihr eigenes Scifi-Horror-Movie aus den unendlichen Weiten der Währungswelten.

»Gerade bei unserem Geldthema«, sagt Christiane Kühl, »ist es natürlich inspirierend, dass wir aus unterschiedlichsten Ländern zusammenkommen, aus Deutschland, der Schweiz, Lettland, China, den USA und Island. Wir denken alle über dasselbe nach, aber aufgrund unserer Nationalität, unserer Biografie und unseres beruflichen Hintergrunds bringen wir völlig verschiedene Perspektiven ein.«

Símon Birgisson aus Reykjavik hat als Journalist an der Inszenierung »Breaking News« von Rimini Protokoll mitgewirkt, er nennt sich lächelnd einen »freien Theatermenschen«, denn in seiner Heimat spezialisiert man sich nicht wie hierzulande auf ein Fachgebiet wie Bühnenbild, Regie oder Kostüme. In Island sprechen sie von der Krise als »dem Untergang«. Auf der anderen Seite beschreibt Birgisson ein Phänomen, das sie in seiner Heimat »Krisenporno« nennen: »Du nimmst ein altes Stück von dir, peppst es auf, sagst, jetzt erzählt es etwas über die Krise, sofort kriegst du einen Theaterpreis.« So schätzt er es sehr, dass der Workshop das Thema Krise tiefer zu ergründen versucht.

Wenn man die »Money«-Maker besucht, fühlt man sich wie in einem weltentrückten Bastel-Laboratorium. Eine Bühnenbildnerin hat in einem Waschbecken eine Art Mondlandschaft entstehen lassen, durch die sie mit der Infrarotkamera fährt. Nebenan entsteht ein Trickfilm, in dem einer Euro-Münze Haare wachsen. Wer sie berührt, wird mit diesem Auswuchs infiziert. Ein Anderer hat einen Geldschein in einen Eisblock eingefroren und fotografiert im Minutentakt, wie er schmilzt. Ein wenig wirken sie selbst wie die klassischen Figuren der Mad Scientists aus den Filmen, die ihnen als Inspiration dienen. Aber wer weiß – vielleicht liegt die Hoffnung der Zukunft in ihren Händen.

Auffällig an den kontrovers geführten Diskussionen über internationale Theaterarbeit war, wie viele Künstler – mich eingeschlossen – aus reichen Ländern wie Deutschland, England oder den USA in Entwicklungsländern arbeiten. Was ist ihre und meine Motivation? Das Bedürfnis, eine harte, authentische Wirklichkeit zu erleben? Ein Schuldgefühl zu erleichtern? Oder nur, weil das Leben dort deutlich billiger ist als beispielsweise in New York? Oder einfach die Lust, die Welt kennen zu lernen?

What was noticeable about the heated discussions about international theatre work was how many artists – myself included – from rich countries like Germany, England or the USA work in the developing World. What are their and my motivations? The need to experience a hard and authentic reality? To ease a feeling of guilt? Or just because life there is much cheaper than in New York for example? Or simply a desire to get to know the world?

Kathleen Amshoff, New York

DIE KÖRPERERZÄHLER

Mustafa Avkıran holt weit aus, wenn er beschreiben soll, weshalb er den Workshop, den er zusammen mit Övül Avkıran hält, so schlicht »Theater machen!« betitelt hat. »Schauen wir uns die Geschichte des Theaters an«, sagt er, »es ist eine Kunst, die Beziehungen zwischen Menschen entwickeln soll, eine Wissensquelle, die hilft, einander zu verstehen.« Im Osten, sagt der türkische Theatermacher aus Istanbul, gäbe es die Tradition des Erzählers, der herumreist und die Geschichten, die er unterwegs sammelt, den Menschen mitteilt. Alte Troubadour-Kultur. Bis zum 19. Jahrhundert existierten in der Türkei keine geschriebenen Theaterstücke, nur mündlich überlieferte. »In unserem Verständnis ist es nun so«, fährt er fort, »dass die Geschichtenerzähler ihre eigene Geschichte mit einbringen. Und nach einer Weile wird der Erzähler ebenso wichtig wie die Geschichte.«

Man muss das im Hinterkopf behalten, wenn man diesen Workshop verstehen will, der sich von den anderen ganz wesentlich unterscheidet. »Es war der einzige Workshop, der mich instinktiv neugierig gemacht hat«, sagt die Schauspielerin Cecilia Bassano aus Buenos Aires. »Die anderen hatten in der Beschreibung alle einen intellektuellen Ansatz, dieser nicht. Ich suchte nach etwas, das direkter mit dem Theater zu tun hat, mit Gefühlen. ›Theater machen!‹ – das klang einerseits so klar, andererseits so offen.«

Övül und er, erläutert Mustafa Avkıran, hätten sich in den vergangenen fünfzehn Jahren auf die Frage spezialisiert: Was macht einen Schauspieler aus? Wie spielt er, wie baut er seine Geschichte? Die elf Theatermacher des Workshops – u.a. aus Togo, Deutschland, der Schweiz, Argentinien, Bulgarien und Simbawe – brachten jeweils eine Begebenheit aus ihrem Leben mit, die sie sich einander erzählten. »Und bald haben wir festgestellt, dass diese Geschichten mindestens so tief und so bedeutsam sind wie ›Hamlet‹.«

»Alles beginnt bei uns mit dem Einverständnis des Schauspielers«, betont Övül Avkıran. »Jeder kann mitteilen, was er will und wie viel er will.« Danach, sagt sie, begänne die Arbeit mit allen. Jeder sollte die Geschichte des anderen verstehen und fühlen können, und wenn das geschehen wäre, würden sie anfangen, Symbole daraus zu gewinnen und nach Bewegungen des Körpers, nach Ausdrucksweisen zu suchen. »Es ist ein Weg«, sagt sie, »eine Wahl. Der Schauspieler muss an eine Veränderbarkeit, an eine Verwandlung glauben, sehr ehrlich sein. Es gibt in unserer Art der Arbeit keine Imitation, nur die Entscheidung: Entweder du bist da oder nicht.«

Schritt
fahren

Twenty minutes into »The merchant's Contracts« by Elfriede Jelinek tears started running down my cheek. For most of us in the International Forum this was a night of theatre, where all of us could feel theatre – not only in your head, but also in your heart.

Zwanzig Minuten nach Beginn von Elfriede Jelineks »Kontrakte des Kaufmanns« begannen mir die Tränen die Wange hinunterzulaufen. Für die meisten von uns vom Internationalen Forum war das eine echte Theaternacht, in der wir alle das Theater spüren konnten – nicht nur in unseren Köpfen, sondern auch im Herzen.

Símon Birgisson, Reykjavik

Die beiden türkischen Theatermacher machten den Teilnehmern Mut, sich einander »harte Geschichten« zu erzählen. Folgt daraus, dass es schmerzhafte sein müssen? Man muss einen Schutzraum schaffen für die Intimität dieser veräußerten Innerlichkeit. »Schmerz«, sagt Mustafa, »ist das, was sich am leichtesten abrufen lässt. Aber wir wollten nicht zwingend schmerzhafte Geschichten, sondern harte; auch, weil sie den Prozess beschleunigen können, von dem wir sprechen. Jede Geschichte kann wertvoll sein. Sogar eine darüber, wie jemand isst.«

Shuvai Mercy Zodetsa aus Simbawe steht am Ende der ersten Woche in der Mitte des Raums und erzählt. »Ich schaue mich um. Ich sehe nur Hass. Ich merke, dass jemand etwas sagen möchte. Ich will es nicht hören. Er sagt es trotzdem.« Während des letzten Satzes hebt sie langsam ihre Hand und versetzt sich selbst eine Ohrfeige. Nach und nach, während sie ihre Sätze wiederholt, stellen sich die Übrigen zu ihr, wodurch eine kollektive Choreografie der Beklemmung entsteht. Eine Leiderfahrung, übersetzt in eine universelle Geste.

In jeder Hinsicht erfordert dieser Workshop, der allmorgendlich mit einem Körpertraining nach der Feldenkrais-Methode, dieser Bewusstmachung des Körpers im Raum, beginnt, die Bereitschaft, sich nach innen zu öffnen – was aber nach außen hin hermetisch wirkt. Es überrascht nicht, dass es dabei auch zu Konflikten kommt, dass die Theaterauffassungen des Okzidents und des Orients kollidieren – zumal es die heterogenste Workshop-Gemeinschaft ist, mit Teilnehmern aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen, Afrika, Europa und Südamerika. So stiftet der Workshop auch die Erfahrung, wo Grenzen der Verständigung liegen, die so grundsätzlich sind, dass sie sich selbst mit der größten Offenheit nicht innerhalb so kurzer Zeit überwinden lassen.

»Natürlich gab es große Diskussionen darüber, wie man Theater überhaupt begreift«, sagt die Schauspielerin Cecilia Bassano aus Buenos Aires. Nicht alle hätten den Weg von Mustafa und Övül Avkıran beschreiten wollen, »manche haben gesagt: Ich glaube nicht daran. Aber auch: ich habe Respekt davor.« Ihre Überzeugung ist: »Wenn man Theater macht, gibt es keinen anderen Weg, als die eigene Geschichte zu erzählen. Das muss nicht heißen, dass man es direkt tut.« Und sie schließt: »Was wir miteinander erarbeitet, spontan gesucht haben – so etwas habe ich noch nie erlebt, eine solche Freiheit.«

FINALE DER WIRKLICHKEITEN

Am letzten Tag des Internationalen Forums zeigen sich die Teilnehmer der vier Workshops untereinander, woran sie wie gearbeitet haben. Es sind Miniszenen mit Installationscharakter, kleine Performances oder eben Erzählungen wie die aus dem Avkıran-Workshop. Tatsächlich, es stimmt, es sind »harte« Geschichten. Sie handeln von der Ermordung des eigenen Vaters. Von einer Nahtoderfahrung beim Surfen. Von der Verstörung, die eintrat, als das System DDR kollabierte. Es sind Erzählungen darüber, welche Angst es macht, wenn das Leben unbeherrschbar zu werden droht.

Die Teilnehmer des »History counts«-Workshops haben hingegen einen Parcours geschaffen, der in verschiedenen Stationen mit den Völkermorden in Ruanda und Armenien konfrontiert, collagiert aus der Opfer- und der Täterperspektive. Jede der »Zuschauer«-Gruppen, die hindurch geführt wird, erlebt indes einen anderen Ausschnitt. Die ganze Wahrheit gibt es nicht. Die Fragen, mit denen sie sich beschäftigt haben, bedrängen alle noch einmal forciert, was in einer Szene gipfelt, in der Kai Tuchmann sich die Hände in Unschuld wäscht und dazu die UN-Definition des Begriffs Völkermord verliest.

Das Labor »Money – it came from outer space« empfängt die Besucher aus den übrigen Workshops überraschend aufgeräumt. Auf dem Tisch stehen Notebooks, die einige der entstandenen Trickfilme zeigen, davor auf Schildern Zitate aus Zeitungen und Magazinen, welche die Apokalypse der Finanzmärkte beschwören, dieser Kreatur außer Kontrolle. »When the tiger gets out and starts creating damage, it's insane to blame the tiger. It's the idiot tiger keeping.« (Time Magazine, 17. Mai 2010). Live wird ein 20-Euro-Schein unter dem Mikroskop seziert, was noch einmal wunderbar den Forscherdrang der Theatermacher vor Augen führt. Sie wollen diese höhere Intelligenz in ihrer Zusammensetzung verstehen, mit allen Mitteln.

Am U-Bahnhof Pankstraße erweitert die belgische Eingreiftruppe derweil die Spielzone. Die agilen Spezialisten des Urbanen stoppen kurzerhand mit Absperrband den Verkehr einer Hauptstraße in beide Richtungen, um auf der Mittelinsel ein Tennismatch aufzuziehen. Es spielen die türkischen Besitzer des Cafés und des gegenüberliegenden Kiosks. Was ebenso die eigenen Reflexe der Obrigkeitshörigkeit klingeln lässt wie es die greifbare Kraft des Theaters spürbar macht. Kunst hat Vorfahrt.

Was folgt nach dem Match? Wir haben erlebt, wie mit der Währung Wirklichkeit in den Workshops bar bezahlt wurde – aber eben nicht spekuliert. Die Arbeit ohne Ergebnisdruck bleibt gelebte Erfahrung. Die Summe dieser Realitäten ist das hoffnungsfrohe Kapital für die Zukunft des Theaters.

Das deutsche Theater ist wie ein Meteorit an unserem nordischen Himmel, ein Licht, dem es zu folgen gilt – außer in Punkto Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann. Denn obwohl unsere Gesellschaften patriarchalische, rassistische Systeme sind, die weiße Männer bevorzugen – fast alle Regisseure, Dramatiker und Juroren des Festivals waren Männer –, war das beim Theatertreffen kein Thema. That's a fact.

The German theatre is like a meteorite in our northern sky, a light worth following – except in respect of equality between women and men. Because although our societies are patriarchal, racist systems which favour white men – almost all the directors, playwrights and jurors of the festival were men – this wasn't an issue at the Theatertreffen. That's a fact.

Isak Hjelmskog, Stockholm

STIPENDIATEN 2010

MODZINU BLAISE ABOLO-SEWOVI

Schauspieler, Lomé, Togo
Modzinu Blaise Abolo-Sewovi wurde in Agbélouvé, Togo geboren. Er lebt und arbeitet in Lomé. Abolo-Sewovi ist Mitglied der Künstlergruppe »Compagnie Oriki« und arbeitet mit dem Regisseur Arouna Hubert zusammen. Die Gruppe verhandelt gesellschaftliche Denkmuster und erweitert rein afrikanisch-traditionelle Darstellungsformen (z.B. das Spiel mit Masken). Abolo-Sewovi besuchte verschiedene Workshops in Togo und Niamey, Niger. Er war bereits in verschiedenen Stücken zu sehen, u.a. in der Produktion »Larmes de crocodiles et Sourires des croques-morts«, mit der er im Juli 2009 bei dem Panafrikanischen Kulturfestival in Algier zu Gast war.

KATHLEEN AMSHOFF

Regisseurin, New York
Kathleen Amshoff wurde in Houston, Texas geboren. Sie studierte bis 2008 Regie an der Carnegie Mellon University in Pittsburgh. Seitdem arbeitet sie als freie Regisseurin in New York. 2001 war sie Fulbright-Stipendiatin in Berlin, 2007 und 2009 leitete sie Schreibwerkstätten und Workshops zur Stückentwicklung bei Aufenthalten in Zimbabwe und Ecuador. 2008 inszenierte Amshoff mit dem New Resonance Orchestra »Rebuilding Appalachian Spring« in New Orleans, eine Arbeit, die den Wiederaufbau der Stadt nach dem Wirbelsturm verhandelte. Seit 2008 arbeitet sie zusammen mit dem New Yorker Performance-Kollektiv Big Art Group, das sie zu einer Reihe internationaler Festivals begleitete; u.a. Wiener Festwochen (2008), Theater der Welt (2008) und Szene Salzburg (2010). Im Kennedy Center for the Performing Arts (Washington) inszeniert sie 2011 »American Scrapbook«.

CECILIA BASSANO

Schauspielerin, Buenos Aires
Cecilia Bassano wurde 1981 im Süden Argentiniens geboren und lebt seit 2000 in Buenos Aires. Ihre Schauspielausbildung war von einer Reihe argentinischer Theatermacher geprägt, u.a. Carlos Gandolfo. Ein Stipendium führte sie 2005 für ein Semester an die Berliner Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«. Darüber hinaus studierte Bassano Theater-, Tanz und Filmwissenschaften an der Universität Buenos Aires. Als Schauspielerin war sie u.a. zu sehen in »Das war einmal« in der Regie von Carla Sandrini. Mit dem Regisseur Sergio Grimblat gründete sie die Theatergruppe »Tango«, die zuletzt »Die bitteren Tränen der Petra von Kant« aufführte. Hierbei war Bassano auch als Produzentin tätig. Gegenwärtig bereitet sie als Produzentin und Übersetzerin die Realisierung von »Öl« von Lukas Bärfuss vor.

SÍMON BIRGISSON

Regisseur, Dramaturg, Bühnenbildner, Reykjavík
Símon Birgisson, geboren 1984, ist freier Theatermacher. Nach Abschluss des Studiums an der Isländischen Hochschule für Darstellende Künste 2009 arbeitete Birgisson als Darsteller in »Breaking News« von Rimini Protokoll, als Bühnenbildner, Dramaturg oder Musiker bei Inszenierungen des isländischen Regisseurs Thorleifur Arnarsson (u.a. »4.48 Psychosis« am Badischen Staatstheater Karlsruhe, »A Clockwork Orange« am Staatstheater Schwerin und »Endless Unhappiness« am Stadttheater Reykjavík). Sein eigenes Stück »Vinir« (Freunde) wurde 2008 am Isländischen Staatstheater im Rahmen der Reykjavík Culture Night aufgeführt. 2010 realisierte er zudem zwei Hörspiele für den Isländischen Staatsfunk; »God bless Iceland« (Text: Birgisson und Malte Scholz) und »Blessed be the Memory of the Night« (Text: Ragnar Ísleifur Bragason). Darüber hinaus arbeitet Birgisson als freier Journalist und Staff Editor für die isländische Zeitung »DV« sowie als Fernsehreporter für NFS auf Channel 2 News Station.

FRANZISKA BORNKAMM

Bühnen- und Kostümbildnerin, München
Franziska Bornkamm, 1981 in Freiburg i. Brsg. geboren, absolvierte ihr Bühnenbildstudium bei Erich Wonder an der Akademie der bildenden Künste in Wien, welches sie 2007 mit Auszeichnung abschloss. Im Rahmen des Studiums arbeitete sie sechs Monate am Theater in Salvador de Bahia/Brasilien. Bei einem Gemeinschaftsprojekt mit Studenten der angewandten Theaterwissenschaft Gießen lernte sie den Regisseur Jan Philipp Gloger kennen, mit dem sie seit 2006 regelmäßig zusammenarbeitet, u.a. am Bayerischen Staatsschauspiel, am Staatstheater Mainz und am Deutschen Theater Berlin. Seit 2008 beteiligt sie sich an einer Ateliergemeinschaft, die einmal wöchentlich Volksküche anbietet. Sie arbeitete außerdem mit der Soziologin und Dokumentarfilmerin Marie Schwarz an der Konzeption von zwei Dokumentarfilmprojekten.

LAURA MARIANA BRAUER

Schauspielerin, Theaterpädagogin, Buenos Aires
Laura Mariana Brauer, 1981 in Buenos Aires geboren, studierte Schauspiel und Theaterpädagogik am Colegio Superior de Artes del Teatro »Andamio 90« in Buenos Aires. Als Schauspielerin arbeitete sie mit der Gruppe »Des Armadero Teatro«, u.a. in »Objeto Mujer«, wofür sie 2005 beim argentinischen Festival Nacional de Monologos die Preise für das beste Stück und für die beste Darstellung erhielt. 2007 und 2010 wurde sie zum CASA Latinamerican Theatre Festival in London eingeladen. Seit 2007 leitet sie die Schauspielausbildung am Colegio »Andamio 90«. Zentral für Brauer ist die Auseinandersetzung mit den Werken Bertolt Brechts und Augusto Boals. 2006 erhielt sie ein Stipendium, um sich mit Brechts Theaterarbeit in Berlin auseinanderzusetzen. An der Freien Universität Berlin hielt sie Vorträge über das Theater in Argentinien und publizierte in verschiedenen Theaterzeitschriften zum Verfremdungseffekt bei Bertolt Brecht. 2007 war sie als Stipendiatin mit ihrem Projekt »Actuarnos Otros« in die Berliner Akademie der Künste eingeladen.
www.actuarnosotros.org.ar
www.desarmaderoteatro.com.ar

TEREZA CHARVÁTOVÁ

Regisseurin, Autorin, Dramaturgin, České Budějovice, Tschechische Republik
Tereza Charvátová, geboren 1981, hat Bühnenbild an der Kunstfachschule Prag sowie Dramaturgie und Regie an der Akademie der darstellenden Künste Prag studiert. Bereits während

ihres Studiums realisierte sie mehrere freie Theaterprojekte, schrieb Theaterstücke und assistierte am National Theater Prag. 2006 bis 2008 arbeitete sie als Dramaturgin am Landestheater in České Budějovice. 2008 gründete Charvátová in České Budějovice die multikulturelle Theatergruppe »Barevny deti« (Farbige Kinder), die sie künstlerisch und organisatorisch leitet.

MIKE DONAHUE

Regisseur, New York
Mike Donahue wurde 1982 in Boston geboren und studierte an der Harvard University (Performance Studies) sowie an der Yale School of Drama (Regie). Er lebt und arbeitet als freischaffender Regisseur in New York. Zuletzt inszenierte er »Big Love« von Chuck Mee am New Yorker Theater Wild Project, »The Animals« im Club OBERON in Boston, Tennessee Williams' »Stairs to the Roof« am A.R.T. Institute in Chicago und »The Coupling Heuristic« in Abingdon. Donahue inszenierte antike Texte wie »Die Backchen« oder »Die Orestie«, moderne Klassiker von Henrik Ibsen (»Peer Gynt«, »Brand«, »Hedda Gabler«) sowie zeitgenössische Texte wie »Electronic City« von Falk Richter. 2007 und 2008 war Donahue künstlerischer Leiter des Yale Summer Cabaret. 2009 hatte er ein Tennessee-Williams-Stipendium inne und erhielt für die Inszenierung der Oper »Ainadamar« den Director-Designer Showcase Award von Opera America. Darüber hinaus war er 2008/2009 als Fulbright-Stipendiat in Berlin und war 2009 Inhaber eines Drama-League-Regie-Stipendiums.
www.mikemdonahue.com

MARTINA EHLEITER

Bühnenbildnerin, Basel
Martina Ehleiter lebt in Basel und ist seit der Spielzeit 2009/10 freiberuflich als Bühnenbildnerin und Kunst-/Architekturvermittlerin tätig. Sie studierte Innenarchitektur an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle und am Institut für Innenarchitektur und Szenografie in Basel. Nach ihrem Abschluss folgten Gastassistenzen am Theater Basel und an der Schaubühne Berlin, eine dreijährige Bühnenbildassistenz am Theater Basel sowie Gastassistenzen am Opernhaus in Zürich und an der Staatsoper in Stuttgart. Bühnenbilder realisierte sie u.a. für »Die Zofen« (Regie: Susanne Heising, Theater Basel, 2009), »Performance Office« (Kaserne Basel, 2009), »Nach Mass« (Regie: Elisabeth Ramm, Theater der Künste, Zürich 2009), »Das doppelte Lottchen« (Regie: Milena Müller, Theater der Künste, Zürich 2009), »Überall und Irgendwo« (Regie: Priska Sager, Theater Wechselstrom, Basel 2010) und »Don Giovanni« (Regie: Regina Heer, Théâtre du Jorat in Mézières, 2010).

CHRISTIAN ERDMANN

Schauspieler, Dresden
Christian Erdmann, geboren 1975 in Rudolstadt/Thüringen, besuchte die Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg. Für seine ersten Arbeiten am Staatstheater Meiningen wurde er mit dem Ulrich-Burkhard-Förderpreis ausgezeichnet. Als Ensemblemitglied am Staatstheater Hannover arbeitete er ab 2002 u.a. mit Thomas Bischoff, Sebastian Baumgarten, Roger Vontobel und Christoph Frick. 2005 und 2006 Einladungen zum Theatertreffen mit den Produktionen »Hotel Paradiso« (Regie: Barbara Bürk) und »Drei Schwestern« (Regie: Jürgen Gosch). Seit 2009 ist er am Staatsschauspiel Dresden engagiert. Regelmäßige Arbeit für Film, Fernsehen und Hörfunk. Als Dozent unterrichtet er an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

EVA GEILER

Schauspielerin, Rostock
Eva Geiler wurde 1977 in Jena geboren. Sie studierte Germanistik, Psychologie und Kunstgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena sowie Schauspiel an der Hochschule der Künste in Berlin. Rollenstudien und Projekte erarbeitete sie u.a. mit Barbara Frey, Harald Clemen und Amelie Niermeyer. Gastengagements am Maxim Gorki Theater und am bat Studiotheater (Arbeiten mit Ingrid Gündisch und Sandrine Hutinet) in Berlin. Von 2002 bis 2004 arbeitete sie am Gerhart Hauptmann Theater in Zittau u.a. mit Ulf Frötzschner, Michael Funke, Wolfgang Hagemann und Roland May. Anschließend war sie bis 2009 Ensemblemitglied an der Württembergischen Landesbühne Esslingen und arbeite dort mit Carlos Manuel, Jan Neumann, Alejandro Quintana und Manuel Soubeyrand. Gegenwärtig ist sie am Volkstheater in Rostock engagiert und arbeitete bislang mit Matthias Brenner, Ronny Jakubaschk, Anu Saari und Johanna Weissert. Neben dem Theater spielt sie für Film und Fernsehen.

PHILIP GREGOR GRÜNEBERG

Schauspieler, Regisseur, Münster
Philip Gregor Grüneberg, arbeitet seit 2001 als Schauspieler. Während seines Engagement am Stadttheater Münster war er an dem Projekt »Die Kultur der Barmherzigkeit« unter der Leitung von Barbara Wachendorf beteiligt. Das Projekt entstand mit Bürgern und ihren eigenen Erfahrungen zu Migration, Obdachlosigkeit und Gefangenschaft. Außerdem arbeitete er mit Regisseuren wie Wolfram Mehring, Alejandro Quintana sowie der Choreografin Teresa Rotemberg. Für seine Arbeit als Schauspieler erhielt er den Nachwuchspreis der Gesellschaft der Musik- und Theaterfreunde Münster und eine Nennung als bester Nachwuchsschauspieler in NRW in »Theater PUR«. Als Regisseur gründete er zusammen mit der Dramaturgin Ina Klose eine eigene Gruppe, die am Theater im Pumpenhaus Münster und am Theater im Depot Dortmund Produktionen realisierte. Mit der Inszenierung »Jack und Jill« wurde er zum at.tension Festival nach Lärz eingeladen.

PASCALE GÜDEL

Schauspielerin, Lausanne und Biel, Schweiz
Pascale Güdel, 1981 geboren, wuchs in der französischsprachigen Schweiz auf. Ihr Schauspielstudium schloss sie 2004 in Lausanne ab. Als freie Schauspielerin spielte sie u.a. in den Theatergruppen EXTRAPOL und MIMESIS, u.a. in »Le grand cahier« (Regie: Andrea Novicov), in »Les caproces de Marianne« am Theater Vidy-Lausanne und am Theater Basel (Regie: Jean Liermier). In »Hodder rettet die Welt«

spielte sie am Bieler Théâtre de la Grenouille erstmals auf Deutsch. Das Stück wurde eingeladen zur Künstlerbörse 2010 in Thun. Güdel ist Mitbegründerin des zweisprachigen Theaterkollektivs FRAKT', das die Stücke »Zum Mond!/Vers la lune« (2006, 3. Preis PREMIO) und »Fliegenfängerinnen/Piège à mouches« (2009) in der Schweiz uraufführte. Mit ihrem Duo Tintenfish Pocket Opera veranstaltet sie Lesungen mit Electro- und Rockmusikbegleitung. 2010 erhielt Pascale Güdel den Nachwuchspreis der Commission Interjurassienne für Bühnenkunst.
www.frakt.ch

MARINA GUMZI

Dramaturgin, Maribor, Slowenien
Marina Gumzi wurde 1984 in Maribor geboren. Sie studierte Dramaturgie an der Akademie für Theater, Radio, Film und Fernsehen (AGRFT) in Ljubljana und Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Gegenwärtig arbeitet sie als freie Dramaturgin und Drehbuchautorin. 2007 erhielt sie beim 42. slowenischen Theaterfestival »Borštnikovo srečanje« den Preis für das beste Theateressay. Als Dramaturgin betreute sie die Produktion »Življenje slovenskih plejbojev« am Slowenischen Nationaltheater SNG Drama Ljubljana und einen Dokumentarfilm über das slowenische Künstlerkollektiv »57«. 2009 nahm sie am Watermill Summer Programm für junge Künstler (New York) teil und arbeitete dort u.a. mit Robert Wilson. Als Projektleiterin ist Marina Gumzi seit 2009 für das »Studio für die Forschung zur Schauspielkunst« (Studio za raziskavo umetnosti igre) unter der künstlerischen Leitung von Tomi Janežič tätig. Aktuell schreibt sie mit dem Regisseur Gregor Božič an einem Drehbuch für einen Spielfilm.

MIA THEIL HAVE

Schauspielerin, Regisseurin, London
Mia Theil Have, 1981 in Arhus/Dänemark geboren, lebt und arbeitet als freischaffende Schauspielerin und Regisseurin in London. Ihre Tätigkeit als Schauspielerin begann sie am Theater San Martin de Caracas in Venezuela und arbeitete von 2003 bis 2007 zusammen mit Eugenio Barba am Odin Theater in Dänemark. Hier war sie sowohl Ensemblemitglied als auch Co-Regisseurin und Produzentin von ortspezifischen Performances mit bis zu 250 Darstellern. Von 2005 bis 2007 belegte sie an der von Barba gegründeten International School of Theatre Anthropology Kurse in Noh Theater, balinesischem Tanz, brasilianischem Condombles, Mime corporel und Biomechanik. Seit 2007 arbeitet Have international als freie Regisseurin. Sie inszenierte u.a. »Der Kaukasische Kreidekreis« am Aahoran Theatre in Kathmandu (2008), »Carnival under the Rainbow« für das Hilton Arts Festival in Südafrika (2009) und »Blood Wedding« in Kuba. Gegenwärtig bereitet sie ein Festival für dänische Gegenwartsdramatik in London vor.

ISAK HJELMSKOG

Schauspieler, Stockholm
Isak Hjelmskog, geboren 1977 in Borg/Schweden, studierte von 2001 bis 2005 an der Theaterhochschule in Luleå. Seitdem spielte Hjelmskog an zahlreichen Produktionen an verschiedenen schwedischen Theatern, u.a. am Königlichen Dramatischen Theater (Kungliga Dramatiska Teatern) in »Terrorismus« von den Brüdern Preshnjakov, am Riksteatern in »In den Alpen« von Elfriede Jelinek und am Theater Halland in »Der Frieden« von Aristophanes. 2007 bis 2009 arbeitete er am »ung scen/öst«, einer Sparte des Theaters Östergötland, das einen Schwerpunkt auf zeitgenössische schwedischer Dramatik legt. Zuletzt spielte Hjelmskog am Teater Foratt in »Mutter Courage« sowie in der TV-Krimi-Serie »Beck«.

DAVID HOHMANN

Bühnen- und Kostümbildner, Hamburg
David Hohmann, 1976 in Hamburg geboren, studierte bis 2003 freie Kunst in der Bühnenbildklasse der Hochschule für bildende Künste in Hamburg (Diplom mit Auszeichnung). Von 2003 bis 2005 war er als Bühnenbildassistent an den Münchner Kammerspielen engagiert. Seit 2005 arbeitet er als freiberuflicher Bühnenbildner für Schauspiel- und Opernproduktionen, u.a. mit der Regisseurin Esther Hattenbach sowie den Regisseuren Philipp Jescheck und Roland Schwab. Die Adaption des Romans »Der Schaum der Tage« von Boris Vian entstand in Zusammenarbeit mit Alexander Riemenschneider (Regie), sie wurde am Hamburger St. Pauli-Theater uraufgeführt und anschließend zu verschiedenen internationalen Festivals eingeladen.

LAURA HUONKER

Regisseurin, Bühnenbildnerin, Zürich
Laura Huonker, 1981 in Zürich geborgen, studierte an der Universität Bern zwei Semester Theaterwissenschaften, Soziologie und Geschichte. Ihr anschließendes Studium an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK in Theaterregie und Schauspiel schloss sie 2008 ab. Als Regieassistentin arbeitete sie u.a. am Zürcher Theater Neumarkt mit Barbara Weber (»Hair Story«) und Samuel Schwarz (»Zürich 1917«) sowie am Theater Sihl mit David Bösch (»Fluchtpunkt«). Im Rahmen der Zürcher Festspiele 2007 zeigte sie das am Theater Sihl realisierte Projekt »Die Wand« von Elfriede Jelinek. Ebenfalls im Rahmen des Studiums entstanden die Produktion »2 oder 3 dinge die ich von ihm weiß« über Jean-Luc Godard (Zeughaus) sowie »Endstation Sehnsucht« und »Fräulein Julie«, am Theater Sihl (Regie und Bühnenbild). Im Auftrag einer Schweizer Immobilienfirma entwickelte sie 2009 ein mobiles Kultur- und Bauprojekt aus Seefrachtcontainern. Im Zürcher Radio »LoLa« ist sie mit der Sendung »Gespräche im Dreieck Kunst-Philosophie-Wissenschaft« zu hören.

DIANA INSEL

Dramaturgin, Bremen
Diana Insel wurde 1980 in Potsdam geboren. Sie studierte Sprach-, Medien- und Literaturwissenschaft an der Universität Potsdam und arbeitete als Assistentin beim Internationalen Theaterfestival »Unidram«. Nach drei Jahren als Redaktionsassistentin für den RBB und die ARD (»Tagesschau«) wechselte sie vollständig zum Theater und absolvierte mehrere Hospitanzen in der Dramaturgie u.a. am Maxim Gorki Theater Berlin und dem Berliner Ensemble. Anschließend arbeitete sie als freie Regie- und Dramaturgieassistentin für das German Theater Abroad (Aufführungen im Haus der Berliner Festspiele und dem Haus der Kulturen der Welt) sowie für Regisseure wie Anna Bergmann und Carlos Manuel. Nach einem Jahr als Dramaturgin am Theater der Altmark Stendal ist sie

seit 2009 als Schauspieldramaturgin am Theater Bremen engagiert. Dort arbeitete sie bisher u.a. mit Alice Buddeberg, Matthias Kaschig, Christian Pade, Sebastian Schug und Frank-Patrick Steckel zusammen.

SARAH ISRAEL

Dramaturgin, Stuttgart
Sarah Israel, geboren 1982, studierte Dramaturgie an der Bayerische Theaterakademie August Everding in München. Sie arbeitet nach einer Gastassistenz seit Beginn der Spielzeit 2009/2010 als Dramaturgin am Schauspiel Stuttgart. Während des Studiums (2003-2009) realisierte sie bereits kleine Theaterprojekte und verbrachte ein Jahr in Frankreich (Rennes, Bretagne), wo sie bei dem Theater- und Musikfestival »Les Tombées de la nuit« mitarbeitete. 2007 war sie an der Organisation und Durchführung des interdisziplinären freien Theater- und Ausstellungsprojekt »Hermannschlachten07« in den Stuttgarter Wagenhallen beteiligt. Letztes Jahr erhielt sie das Marie-Zimmermann-Stipendium zur Förderung junger Dramaturgen, verbunden mit einem Aufenthalt an der Akademie Schloss Solitude.

ELENA KARAKOULI

Dramaturgin, Athen
Elena Karakouli, in Athen geboren, ist als Dramaturgin am Nationaltheater Athen tätig. Dort arbeitete sie u.a. mit Dimiter Gotscheff in »Die Perser« von Aischylos (2009), mit Jossi Wieler in »Mittagswende« von Paul Claudel (2009), mit Laurent Chetouane in »Leonce und Lena« von Georg Büchner (2010). Während ihres Masterstudiums in Theaterwissenschaft in Deutschland hospitierte und assistierte sie in verschiedenen Produktionen: am Schauspielhaus Bochum für »Penthesilea« (Regie: Lisa Nielebock, 2007), am Hamburger Thalia Theater für »Maß für Maß« (Regie: Stefan Bachmann, 2007) und am Deutschen Theater Berlin für »Anatomie Titus Fall of Rome. Ein Shakespearekommentar« (Regie: Dimiter Gotscheff, 2007) und für »Ein Teil der Gans« (Regie: Philipp Preuss, 2007). Sie veröffentlicht regelmäßig in verschiedenen griechischen Kulturzeitschriften (Diavazo, Epilogos, Express) Kritiken und Aufführungsanalysen.

KATRIN LINDNER

Regisseurin, Bochum
Katrin Lindner, 1978 in Nürnberg geboren, studierte Theater- und Medienwissenschaften, Neuere deutsche Literatur und Pädagogik in Erlangen, Berlin und Wien. An der Universität Erlangen realisierte sie erste Inszenierungen sowie den Kurzfilm »Up«, der zu den Augsburger Filmtagen eingeladen wurde. Am Theater Erlangen inszenierte sie 2005 die Uraufführung von Philipp Löhles »Kauf-Land«. Als Regieassistentin am Schauspielhaus Bochum assistierte sie von 2005 bis 2009 u.a. bei Jan Bosse, Dieter Giesing, Elmar Goerden und Burghart Klaußner. Weitere Inszenierungen entstanden am Rhein.Landestheater in Neuss und am Schauspielhaus Bochum, hier zuletzt »After the End« von Dennis Kelly. 2009 erhielt sie ein Stipendium der Richard-Wagner-Stipendienstiftung.

KATHI LOCH

Dramaturgin, Gera
Kathi Loch, 1979 in Düsseldorf geboren, studierte am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und promovierte an der Freien Universität Berlin bei Erika Fischer-Lichte. 2009 erschien ihre Dissertation »Dinge auf der Bühne« im Shaker Verlag. Von 2005 bis 2008 arbeitete sie als freie Dramaturgin vor allem mit der Choreografin Gudrun Lange, u.a. am FFT in Düsseldorf und am LOFFT in Leipzig. Von 2008 bis 2010 war Kathi Loch als Dramaturgin für Ballett und Puppentheater sowie für Schauspiel und Musiktheater am Theater & Philharmonie Thüringen (Bühnen der Stadt Gera / Landestheater Altenburg) engagiert. Freie Projekte in wechselnden Konstellationen verfolgt sie unter dem 2009 gegründeten Label »Mietkomplizen [*]«. Seit 2010 ist sie Dramaturgin am theater junge generation in Dresden.

KATHRIN MÄDLER

Dramaturgin, Regisseurin, Nürnberg
Kathrin Mädler, 1976 in Osnabrück geboren, ist seit 2005 Schauspieldramaturgin am Staatstheater Nürnberg. Sie studierte Dramaturgie, Theater- und Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Bayerischen Theaterakademie August Everding sowie in Cincinnati, Ohio. Sie war Regieassistentin am Staatstheater Karlsruhe und am Burgtheater Wien. Im Anschluss an das Diplom 2002 folgten ein Forschungsaufenthalt an der University of California Irvine im Bereich Gender Studies und die Promotion mit einer Arbeit zum Thema »Broken Men – Sentimentale Melodramen der Männlichkeit im zeitgenössischen Hollywoodfilm« (Schüren Verlag 2008). Kathrin Mädler hat einen Lehrauftrag in Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität. 2009 inszenierte sie Peter Weiss' »Die Ermittlung« auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, nominiert für das Nachtkritik-Theatertreffen.

NORA MANSMANN

Regisseurin, Autorin, Kassel
Nora Mansmann, 1980 in Friedberg geboren, ist als Autorin und Regisseurin tätig. Ihre Theaterstücke wurden u.a. am Maxim Gorki Theater Berlin, am Theater Osnabrück und an den Münchner Kammerspielen aufgeführt. In der Spielzeit 2006/07 war sie mit »zwei brüder drei augen« Siegerin des ersten Autorenlabors am Düsseldorfer Schauspielhaus. Als Regisseurin inszenierte sie sowohl an den Stadt- und Staatstheatern in Aachen, Bonn und Düsseldorf sowie in der Freien Szene in Berlin und Köln. Zudem realisierte Mansmann interdisziplinäre und internationale Projekte wie die Stückentwicklung »heimatabend« nach eigener Recherche in der Ukraine sowie das Kurzstück »meeting people« für das Düsseldorfer Schauspielhaus und das Habimah Theater Tel Aviv. Sie nahm an einer deutsch-italienischen Regiewerkstatt mit Matthias Langhoff beim Napoli Teatro Festival Italia teil und war Tutorin beim World Interplay Festival in Cairns, Australien. Zurzeit schreibt sie an einem neuen Stück sowie an ihrem ersten Roman.

ALAN McKENDRICK

Autor, Regisseur, Glasgow

Alan McKendrick wurde 1979 in Paisley, Schottland, geboren. Er arbeitet sowohl als Autor als auch als Regisseur. So realisierte er u.a. die Projekte »The James Dean Death Scene«, das am Tron Theatre Glasgow sowie am Traverse Theatre Edinburgh zu sehen war und 2006 mit dem Arches Award For Stage Directors ausgezeichnet wurde. Seine Texte »The Bad Drive Well« und »Finished With Engines« wurden am Arches Theatre Glasgow aufgeführt, und letzteres 2008 beim Traverse Edinburgh Festival gezeigt. Darüber hinaus war McKendrick als Regieassistent beschäftigt am Malmö Opera House, Schweden, am Tramway und bei Untitled Projects (beides GB). Er übersetzte Übertitel für die Riot Group New York und für das Theater der Welt in Stuttgart. McKendricks Texte wurden außerdem vorgestellt u.a. am Theatre 503 in London und an der Volksbühne am Rosa -Luxemburg-Platz in Berlin. Gegenwärtig entwickelt er Projekte am National Theatre Of Scotland und am National Theatre Studio in London.

VEIT MERKLE

Performer, Schauspieler, Hildesheim

Veit Merkle, geboren 1979 in Burkina Faso, studierte angewandte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis in Hildesheim (Diplom) sowie Schauspiel und Theaterpädagogik in Santiago de Chile. Darüber hinaus beschäftigte er sich mit Mime Corporel und F.M. Alexander-Technik. Veit Merkle erhielt ein Stipendium der Heinrich-Böll-Stiftung und war 2006 nach Warschau eingeladen zur »Mobile Academy«. Veit Merkle arbeitet als freier Schauspieler und Dramaturg mit diversen freien Theatergruppen und ist Mitbegründer des Performancekollektivs Turbo Pascal (Vorstellungen u.a. im Studio der Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin, am Hebbel am Ufer, Berlin, in den Sophiensaelen / Freischwimmer 2010). Mit seinen Solo-Performances trat er auf verschiedenen Festivals in Deutschland, Schweiz, Polen, Chile und Mexiko auf.

JULIANE NIEMANN

Schauspielerin, Potsdam

Juliane Niemann, geboren in Schwerin, lebt und arbeitet in Potsdam. Sie erhielt ihre Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Bereits während des Studiums mehrere Gastengagements am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und am Niedersächsischen Staatstheater in Hannover. Anschließend vier Jahre Ensemblemitglied am schauspielhannover. Dort spielte sie in zahlreichen Produktionen Klassiker, Jugendstücke, Gegenwartsdramatik sowie in verschiedenen Liederabenden. Sie arbeitete u.a. mit den Regisseuren Andreas Kriegenburg, Nicolas Stemann und Thomas Bischoff. Seit 2004 ist sie freiberuflich sowohl am Theater (Theater Luzern) als auch im Hörspiel- und Fernsehbereich tätig. Seit 2009 gibt sie regelmäßig Schauspielkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

NICOLE ODER

Regisseurin, Berlin

Nicole Oder, 1978 in Nürnberg geboren, studierte Politikwissenschaft, Theaterwissenschaft und Romanische Philologie in Erlangen und Paris. Nach dem Studium arbeitete sie als Kommunikationsberaterin und kuratierte Ausstellungen. Seit 2004 lebt sie als freie Regisseurin und Autorin in Berlin. 2007 leitete Nicole Oder ein Theaterprojekt in einem indischen Stammesdorf bei Kalkutta und realisierte diverse Projekte mit der Berliner Obdachlosen-Theatergruppe Ratten 07. Seit 2007 gehört sie zur künstlerischen Leitung des Heimathafen Neukölln, dessen Spielstätte 2009 unter dem Motto »Berlin hat wieder Volkstheater« eröffnet wurde. Dort inszenierte Nicole Oder seitdem neben eigenen Texten u.a. auch die ersten beiden Teile der Neukölln-Trilogie, »Arabboy« und »Sisters«. Mit »Arabboy« und »Ayla, Alis Tochter« (entstanden am Berliner Atze Musiktheater) ist sie für den IKARUS 2010 nominiert.

ANJA PANSE

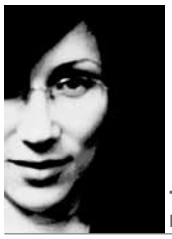
Schauspielerin, Regisseurin, Konstanz

Anja Panse wurde 1976 in Gera, Thüringen, geboren. Nach ihrer Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock spielte sie an verschiedenen Theatern, u.a. am Volkstheater Rostock, am Deutschen Nationaltheater Weimar, am Staatstheater Kassel und am Teatr Polski in Poznan, Polen. Von 2006 bis 2009 war sie Ensemblemitglied am Theater Konstanz. Hier dramatisierte und inszenierte sie Alessandro Barriccos Roman »Seide«. Es folgten weitere Regiearbeiten, darunter zwei Uraufführungen ihrer eigenen Stücke. Zuletzt inszenierte sie »Harold und Maude« von Colin Higgins sowie Maxim Gorkis »Nachtasyl«. Seit 2009 arbeitet Anja Panse als freischaffende Regisseurin und Schauspielerin.

VASILENA RADEVA

Regisseurin, Sofia

Vasilena Radeva, 1982 in Provadia/ Bulgarien geboren, arbeitet als freie Regisseurin in Sofia. Sie arbeitet sowohl in der freien Theatergruppe 36 monkeys (Verein für alternative Kunst und Kultur) als auch an staatlichen Theatern wie z.B. am Staatstheater Stara Zagora, am Staatstheater Shumen, am Theater Sofia, am Theater der Jugend und am Theater Vasil Drumev. Außerdem ist Vasilena Radeva Gründungsmitglied der 2009 entstandenen »Assoziation des Freien Theaters Bulgarien«. Sie inszenierte u.a. Anton Strashimirovs »Ein Vampir« (2005), Ljudmila Rasomosvkajas »Schwestern« (2008), Don Duyns' »Die Tunnelbauer« (2009), Marius von Mayenburgs »Der Hässliche« (2009) und zuletzt Torsten Buchsteiners »Nordost« (2010). Mit den letzten beiden Inszenierungen wurde Radeva 2010 für die bulgarischen Theaterpreise Ikar und Asker nominiert.



TRIXY TINY LUCY ROYECK

Bühnen- und Kostümbildnerin, Bonn

Trixy Tiny Lucy Royeck, geboren 1977, studierte Innenarchitektur und Interior Product Design in Mainz. Sie arbeitete als Designerin für Ed Annink in Den Haag. Ab 2003 folgten Gastassistenzen u.a. am Staatstheater Mainz, Nationaltheater Mannheim, Oper Bonn und an der Oper Frankfurt. Von 2005 bis 2008 war sie als Ausstattungsassistentin am Schauspielhaus Bochum engagiert. Hier entstanden erste eigene Arbeiten. Seit 2008 ist sie als freie Bühnen- und Kostümbildnerin im Bereich Schauspiel und Musiktheater tätig. Sie arbeitet u.a. mit den Regisseuren Judith Ittner (u.a. »Der Zauberflöte zweiter Teil«, Schauspielhaus Bochum, 2006), Martina van Boxen (u.a. »Strike! in dieser Nacht schlagen wir zurück«, Schauspielhaus Bochum, 2008), Patrick Schimanski (»Germania Tod in Berlin«, theaterlabor Bremen, 2009), Manos Tsangaris (u.a. »Bathseba. Eat the history!«, Donaueschinger Musiktage, 2009) und Sibylle Broll-Pape (u.a »Männergesellschaft«, Staatstheater Darmstadt, 2010). Darüber hinaus ist Royeck als Designerin tätig.

LAILA SOLIMAN

Regisseurin, Dramaturgin, Autorin, Kairo

Laila Soliman, 1981 in Kairo geboren, studierte bis 2004 Theater und Arabische Literatur an der Amerikanischen Universität in Kairo. Anschließend inszenierte sie »Retreating World« von Naomi Wallace und 2006 «Ghorba, Images of Alienation«, eine Stückentwicklung mit der von ihr mitgegründeten Gruppe »Cairo Camps«. 2008 wurde ihr Stück »Egyptian Products« am Royal Court in London eingerichtet, anschließend auch in Masrah Al Madina (Beirut) und am Segel Centre (New York) sowie in einer Anthologie junger arabischer Dramatik veröffentlicht. 2009 inszenierte sie «… at your service!«, basierend auf Stücken von Harold Pinter und Dario Fo/Franca Rame, im Hanager Theater, Kairo. Zurzeit wird ihre Inszenierung »Spring Awakening«, eine ägyptische Version, in Kairo gezeigt. Als Dramaturgin betreute sie die Stefan Kaegi / Rimini-Protokoll-Produktion »Radio Muezzin«, die sie auch auf den Gastspielreisen begleitet. Laila Soliman ist außerdem seit 2001 als Filmkostümbildnerin in unabhängigen und kommerziellen Projekten tätig.

ELISABETH TROPPER

Dramaturgin, Graz

Elisabeth Tropper, geboren 1984 in Graz, studierte Germanistik und Publizistik an den Universitäten in Graz und Klagenfurt. Sie arbeitete als freie Mitarbeiterin in der Kulturredaktion einer regionalen Tageszeitung, absolvierte Praktika im Kulturbereich (u.a. beim steirischen herbst 2003) und war als Regie- und Dramaturgiehospitantin sowie -assistentin in Oper und Schauspiel tätig. 2007 wurde sie Dramaturgieassistentin und Jungdramaturgin am Schauspielhaus Graz, wo sie u.a. mit Patrick Schlosser, Georg Schmiedleitner und Bernadette Sonnenbichler zusammenarbeitete. Zudem betreute sie verschiedene Formate auf der Spielstätte Ebene 3. 2007 nahm sie an der International Exposure of Israeli Theatre in Tel Aviv teil. Seit August 2009 ist sie als freie Dramaturgin tätig und arbeitete zuletzt am Hebbel am Ufer (»Man braucht keinen Reiseführer für ein Dorf, das man sieht« von Tim Staffel, Regie: Nurkan Erpulat) sowie am Heimathafen Neukölln (»Sisters« von Andreea Cluceresсu, Regie: Nicole Oder).

Die Teilnahme von Elisabeth Tropper wurde ermöglicht durch einen Zuschuss des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur in Wien.

KAI TUCHMANN

Regisseur, Berlin

Kai Tuchmann, 1980 in Dortmund geboren, inszenierte während seines Studiums von 2001 bis 2005 an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« u.a. am Stadttheater Brandenburg und am Maxim Gorki Theater Berlin. 2004 wurde seine Inszenierung der »Eumeniden« von Aischylos mit dem Bensheimer Theaterpreis ausgezeichnet und 2005 zu den Ruhrfestspielen Recklinghausen eingeladen. Mit seiner Gruppe Iskra-Labor erarbeitete er 2005 seine Diplominszenierung »Woyzeck« und 2006 das alttestamentarische Buch Hiob (Publikumspreis 100°-Festival, HAU).Von 2006 bis 2008 arbeitete Tuchmann als Hausregisseur am Deutschen Nationaltheater in Weimar. Seit Mitte 2008 ist er als Projektkoordinator für das Goethe-Institut in der Region Nahost / Nordafrika tätig. Arbeitsaufenthalte und Inszenierungen in Ägypten, Irak, Israel, Kenia, den Palästinensischen Gebieten und Sudan. Zahlreiche Dozenturen an Universitäten in Palästina und im Sudan. 2009/2010 ist Tuchman Stipendiat des Landes Berlin (NaFöG Stipendium). seit der Spielzeit 2010/11 ist er leitender Schauspieldramaturg am Mainfranken Theater Würzburg

JUTA VANAGA

Schauspielerin, Puppenspielerin, Salaspils, Lettland

Juta Vanaga, 1982 in Sigulda/Lettland geboren, studierte an der lettischen Kulturakademie in Riga Schauspiel und Puppenspiel. Anschließend war sie als Schauspielerin drei Jahre am Lettischen Nationaltheater engagiert. Darüber hinaus hat sie an zahlreichen internationalen Workshops teilgenommen, u.a. einem Improvisationsworkshop von Igor Gorzkovski, »Puppen Animation« mit Michel Laubu und »Revolution Today« bei dem Performance-Kollektiv Gob Squad. Ferner wirkte Vanaga bei einer Reihe unabhängiger Theaterprojekte mit. »Di@logi« war zu Gast u.a. bei den baltischen Kulturtagen in Dortmund/Düsseldorf 2006 und das Performance-Video-Projekt »TV relations/451F« war u.a. zu sehen beim TEMPS D'IMAGES-Festival 2006. Die Soloperformance »Sommerinsel« ist nominiert für die beste Inszenierung des Kindertheaters in Lettland 2010. Gegenwärtig laufen die Dreharbeiten zu dem Film »Das Blaue vom Himmel« in der Regie von Hans Steinbichler.

YELIZAVETA VYSSOCHINA

Schauspielerin, Regisseurin, Almaty, Kasachstan

Yelizaveta Vyssochina, 1974 in Potsdam geboren, arbeitet als Schauspielerin, Regisseurin sowie Choreografin in Almaty, Kasachstan. Am dortigen Deutschen Theater Almaty studierte sie von 1992 bis 1996 Schauspiel und war anschließend drei Jahre fest engagiert. Von 1999 bis 2001 war sie am Deutschen Theater in Moskau als Schauspielerin, Regisseurin und

Assistentin des leitenden Choreografen tätig. Seit 2001 leitet sie das Jugendtheaterstudio »Apelsin« in Almaty und spielt am dortigen Deutschen Theater. In der Zusammenarbeit mit dem Regisseur Bulat Atabajew ist die Produktion »Lady Milford Almaty« entstanden, die u.a. auf Festivals in Kasachstan und Deutschland zu Gast war. Vyssochina führt mit dem Deutschen Jugendverband Kasachstan regelmäßig Theaterprojekte durch und unterrichtet Schauspiel und Tanz.

BETTINA WEILER

Dramaturgin, Karlsruhe

Bettina Weiler, 1979 in Karlsruhe geboren, studierte Germanistik und Journalismus an der Universität in Karlsruhe. Während des Studiums absolvierte sie ein Praxissemester in der Redaktion des öffentlichen Rundfunks Berlin Brandenburg. Sie hospitierte in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Badischen Staatstheaters und übernahm eine Regieassistenz am Theater Freiburg. Von 2006 bis 2010 war sie am Badischen Staatstheater Karlsruhe engagiert, zunächst als Assistentin des Schauspieldirektors, seit 2007 als Dramaturgin. Hier arbeitete sie u.a. mit Christian von Treskow, Jens-Daniel Herzog, Donald Berkenhoff, Judith Kuckart, Rafael Spregelburd und mehrmals mit Crescentia Dünßer und Otto Kukla zusammen. Ab der Spielzeit 2010/2011 ist sie als Schauspieldramaturgin am Theater Lübeck tätig.

ZHANG WU

Bühnenbilder, Bildender Künstler, Beijing

Zhang Wu, geboren 1974 in Zheng Zhou, China, studierte zunächst Bildende Kunst an der National Acadamy of Chinese Theatre Arts (Bachelor 1999) in Beijing, wo er anschließend ein Aufbaustudium in den Bereichen Oper und Theater an der Fakultät für Bildende Kunst absolvierte. Seit 2002 arbeitet Wu als freischaffender Bühnenbildner und Künstler und unterrichtet an verschiedenen Universitäten. Als Bühnenbildner arbeitete Wu hauptsächlich im Bereich Schauspiel, aber auch für Oper- und Tanzproduktionen. Dazu gehören u.a. die Produktionen »Mountain«, am Beijing Children's Art Theater Limited (2006), bei der National Theater Company of China »Meet love« und »Too dogs« und das vietnamesische Stück »Lao zi« (2007) am Henan Vietnam tune Theater (2008). 2009 realisierte er u.a. das Bühnenbild für die Oper »White dove« und für die Tanzproduktion »Uncharted of Qingghai« am Qingghai Province Dance Theater. Im Filmbereich war Wu tätig als Artdirector bei »Shanghai Dreams« (Cannes, Jury-Preis 2005) und »Dreams May Come« (2006).

LUCIE ZELGER

Schauspielerin, Genf

Lucie Zelger, 1980 im deutschen Landshut geboren, lebt in Genf und Berlin. Sie studierte u.a. an der Schauspielschule in Genf und ist als Schauspielerin in der Schweiz, in Frankreich und in Deutschland tätig. Sie arbeitete u.a. mit den Regisseuren Matthias Langhoff, Oskar Gomez Matà und Manfred Karge. Sie spielte in der Regie von Michel Deutsch 2005 in »Müller-Factory – Petit Traité d'Hantologie: Germania 3, Hamlet-Machine« am Pariser MC93 Bobigny sowie 2009 in »La Décennie rouge« (Text: Michel Deutsch) am Théâtre de La Colline, Paris. Unter der Leitung von Denis Maillefer spielte sie u.a in Fausto Paravidinos »Genua 01« und in Maillefers »La première fois« (Gastspiele u.a. in Basel, Bern und Delhi). Gegenwärtig erarbeitet sie mit der Regisseurin Maya Bösch die Performance »Princessnation«, die auf Elfriede Jelineks »Prinzessinnendramen« basiert.

CHRISTINA ZINTL

Dramaturgin, Düsseldorf

Christina Zintl, 1980 in Bonn geboren, studierte Szenische Künste an der Universität in Hildesheim und in Aix-en-Provence/Marseille. Von 2005 bis 2007 war sie beim Stückemarkt des Theatertreffens der Berliner Festspiele tätig. Mit der von ihr mitgegründeten Performancegruppe HOTEL EUROPA war sie zu Gastspielen eingeladen in Berlin am Maxim Gorki Theater, Hebbel am Ufer und am Theaterdiscounter sowie am Jungen Theater Bremen. Als Dramaturgieassistentin und Dramaturgin war sie von 2006 bis 2008 am Bayerischen Staatsschauspiel tätig, wo sie auch eigene Theaterprojekte mit Schauspielern und Jugendlichen realisierte. Seit 2008 ist Christina Zintl Dramaturgin am Düsseldorfer Schauspielhaus und arbeitet u.a. mit den Regisseuren/innen Stefan Bachmann, Rafael Sanchez, Daniela Löffner und Tina Lanik zusammen. Zintl betreut vorwiegend Inszenierungen von Gegenwartsdramatik, u.a. Uraufführungen von Juli Zeh, Thomas Jonigk und Juliane Kann. Gemeinsam mit Reinar Ortmann initiierte und leitet sie PLAN B, eine Nachtreihe für interdisziplinäre Projekte in Kooperation mit der freien Theaterszene in Nordrhein-Westfalen.

SHUVAI M. ZODETSA

Schauspielerin, Theaterpädagogin, Harare, Simbabwe

Shuvai Zodetsa wurde in Mt. Darwin, Zimbabwe, geboren. Sie lebt und arbeitet in Harare. Zodesta studierte u.a. an der Filmhochschule Kassel Film und Theater (Diplom) und arbeitete seither als Schauspielerin am Theater und im Fernsehbereich. Seit 2001 organisiert sie das jährliche Harare International Festival of the Arts (HIFA). Darüber hinaus leitet Zodetsa eine Theatergruppe für Kinder zwischen drei und sechs Jahren.

WORKSHOPLEITUNG

Mustafa Avkıran, in Gaziantep, Türkei, geboren, studierte bis 1990 am Theaterinstitut des Staatlichen Konservatoriums der Mimar Sinan Universität in Istanbul und arbeitete als Schauspieler am Theater sowie für Fernsehen und Kino. Als Regisseur inszenierte er in der Türkei sowie im Ausland.
Övül Avkıran, in Istanbul geboren, studierte am Theaterinstitut des Staatlichen Konservatoriums der Mimar Sinan Universität in Istanbul und am Feldenkrais Institut Wien. Sie tanzte u.a. mehrere Jahre in der Contemporary Ballet Company in Istanbul und spielte an den Staatstheatern in Istanbul und Antalya. Als Choreografin inszenierte sie 2001 u.a. »Troilos und Kressida«.
Mustafa und Övül Avkıran gründeten 1995 gemeinsam mit Naz Erayda das Theater 5. Sokak Tiyatrosu (Theater 5. Straße) in Antalya und fünf Jahre später in Istanbul die Spielstätte ISM 2th Floor (zusammen mit dem Theater Oyunevi). Seit 2007 leiten sie gemeinsam die von ihnen gegründete freie Produktions- und Spielstätte garajistanbul. Hier entstanden u.a »Ashura« (2004) und »Oyunu Bozun!« (Zerstör das Spiel!, 2006). Ebenfalls gemeinsam gründeten sie die Gruppe 10+, mit der sie u.a. für garajistanbul internationale Koproduktionen realisieren, inszenieren und zum Teil auch selbst spielen (u.a. »Reporter« mit Rotterdamse Schouburg, Temps D'Images Düsseldorf, Kosmopolis Rotterdam und »Parallel« mit Linz09 (2009) sowie »Histanbul« (2008, Premiere in Utrecht)).
www.garajistanbul.org

MUSTAFA UND
ÖVÜL AVKIRAN

Chris Kondek, in Boston geboren und aufgewachsen in New York City, kreiert seit knapp zwanzig Jahren Videos für Theater und Performances. 1990 begann seine Arbeit mit der Wooster Group in New York und 1995 mit Laurie Anderson. 1999 zog er nach Berlin, wo er mit der Choreografin Meg Stuart zu arbeiten begann (u.a. »Alibi«, Theatertreffen 2002). Mit dem Regisseur Stefan Pucher entstanden u.a. »Othello« (Theatertreffen 2005) und »Der Sturm« (Theatertreffen 2008). Er arbeitete u.a. an den Münchner Kammerspielen, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, dem Schauspielhaus Zürich, der Volksbühne am Rosa Luxemburg-Platz Berlin, dem Maxim Gorki Theater Berlin und dem Wiener Burgtheater. Chris Kondek arbeitete u.a. auch mit Armin Petras, René Pollesch, Michael Nyman, Trevis Preston, Falk Richter, Jossi Wieler und Sebastian Baumgarten.
Christiane Kühl, in Kiel geboren, studierte Germanistik, Philosophie und Spanisch an der Universität Hamburg. Von 1996 bis 2006 war sie Kulturredakteurin der Tageszeitung taz, des KulturSPIEGEL sowie aktuelle Redakteurin bei radioeins des öffentlich-rechtlichen Rundfunks RBB. Heute arbeitet sie als freie Journalistin und Redakteurin mit Themenschwerpunkt Theater und betreut redaktionell Fachpublikationen. Als Jurymitglied war sie u.a. für das internationale polnische Theaterfestival Kontakt, den Heidelberger Stückemarkt sowie für den Berliner Hauptstadtkulturfonds tätig.
Seit 2004 entwickeln **Chris Kondek** und **Christiane Kühl** gemeinsame Produktionen. »Dead Cat Bounce« wurde beim Festival Politik im Freien Theater 2005 ausgezeichnet. »Hier ist der Apparat« entstand 2006 am Hebbel am Ufer, Berlin und an der Rotterdamse Schouwburg. Anfang 2010 entwickelten sie an den Münchner Kammerspielen »Übermorgen ist zweifelhaft / 2012«, ein Stück über radikale Zeitwenden.

CHRIS KONDEK UND
CHRISTIANE KÜHL

Hans-Werner Kroesinger, in Bonn geboren, studierte Theater und Medien am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Im Rahmen der documenta X zeigte er 1997 in Kassel die Theaterskizze »Don't look now«. Interdisziplinäre Projekte wie Performances, Installationen, Schauspiel- und Musiktheaterproduktionen entstanden seither u.a. an der Staatsoper Stuttgart, am Podewil in Berlin, der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin, den Sophiensälen Berlin, am HAU / Hebbel am Ufer, Berlin (u.a. »Coming Home«, 2003; »HERERO 100«, 2005; »History Tilt«, 2005; »Beirut Report«, 2007; »Ruanda Revisited«, 2009), am Theater Aachen (»Das Floß der Medusa«, 2006), am Theater an der Parkaue, Berlin (»Kindertransporte«, 2006), am Maxim Gorki Theater Berlin (u.a. »Vermauern«, 2009), am Staatstheater Stuttgart (»Vorsicht Schusswaffen«, 2007) und am Freiburger Theater (»Cyborg«, 2009).

HANS-WERNER KROESINGER

Ivo Kuyl wurde in Bukavu, ehemals Belgisch-Kongo, geboren. Er studierte Germanische Philologie und Philosophie an den belgischen Universitäten in Antwerpen und Löwen. Seit 1983 arbeitet Ivo Kuyl als Dramaturg und gelegentlich auch als Darsteller und Übersetzer im niederländischsprachigen Theater. Seit 2002 arbeitet er als Dramaturg und Mitglied des Leitungskollektivs der Koninklijke Vlaamse Schouwburg (KVS) in Brüssel. Als Dozent für vergleichende Dramaturgie unterrichtet er an der Theaterabteilung der Erasmushogeschool in Brüssel und veröffentlicht regelmäßig Texte als Redaktionsmitglied von etcetera, einer flämischen Zeitschrift für die Bühnenkünste. www.kvs.be

IVO KUYL UND
RUUD GIELENS

Ruud Gielens wurde in Duffel, Belgien, geboren und studierte Regie und Performing Arts an der Theaterabteilung der Erasmushogeschool in Brüssel. Er arbeitet als Regisseur für Schauspiel und Oper und als Schauspieler, Bühnenbildner und Lichtdesigner an verschieden Häusern u.a. in Belgien und Deutschland. Er organisierte Festivals, realisierte Theaterprojekte wie Interventionen im Stadtraum und initiierte Debatten um politische und künstlerische Fragen. 2003 begründete er mit weiteren Künstlern die Gesellschaft Union Suspecte. Von 2005 bis 2009 war er Mitglied des Künstlerischen Leitungskollektiv der Koninklijke Vlaamse Schouwburg (KVS) in Brüssel. Im Brüsseler Kaaitheater inszenierte er Peter Handkes »Die Stunde da wir nichts voneinander wußten«. In Zusammenarbeit mit Luc Perceval spielte er in »L. King of Pain«, »Tod eines Handlungsreisenden« und »Turista« an die Berliner Schaubühne. Als Gastdozent unterrichtet er seit 2005 am RITS in Brüssel. www.unionsuspecte.be

PROGRAMM

INTERNATIONALES FORUM 2010
09. BIS 23. MAI

WORKSHOPS
Vier parallel stattfindenden Workshops am Vormittag boten praktische und experimentelle Zusammenarbeit mit herausragenden Künstlern. Die Stipendiaten bildeten für die Dauer von zwei Wochen ein vielstimmiges Ensemble aus den verschiedensten Professionen. Im Mittelpunkt stand der Prozess, weniger ein Produkt mit Premiere am Schluss.

Workshop 1: Gesellschaft und Körper
THEATER MACHEN!
Geleitet von Mustafa und Övül Avkıran
Workshop 2: Theater – Video – Lifestream
MONEY – IT CAME FROM OUTER SPACE
Geleitet von Chris Kondek und Christiane Kühl
Workshop 3: Geschichte und Theater
HISTORY COUNTS
Geleitet von Hans-Werner Kroesinger
Workshop 4: Dramaturgie und Spiel
THEATER, DIE STADT UND DAS STÄDTISCHE
Geleitet von Ivo Kuyl und Ruud Gielens

GÄSTE IM DIALOG
In der Gesprächsreihe »Gäste im Dialog« diskutierten die Teilnehmer mit Kritikern und Kuratoren über Kriterien von Kunst, über gegenwärtige Stoffe und künstlerische Praxen.
2010 diskutierten folgende Gäste mit dem Internationalen Forum:
Christopher Schmidt Theaterkritiker und Mitglied der tt Jury
Eva Behrendt Theaterkritikerin und Mitglied der tt Jury
Stefan Keim Theaterkritiker und Mitglied der tt Jury
Ellinor Landmann Theaterkritikerin und Mitglied der tt Jury
Florian Malzacher Dramaturg der Produktion »Life and Times – Episode 1« sowie Kurator steirischer herbst, Graz

LANGE UFERNÄCHTE
Die Nächte in den campusartigen Uferstudios haben keine Sperrstunde dafür ein mobiles Restaurant.
LANGE UFERNACHT I Open Space zu aktuellen Fragen; moderiert von Henrik Adler, Alexei Fittgen, Uwe Gössel und Uta Plate.
LANGE UFERNACHT II Berlin um acht.
Eine experimentelle Stadtexkursion in Zusammenarbeit mit Christian Lagé / anschlaege.de

THEATERBESUCHE
Inszenierungen des Theatertreffens
»Life and Times – Episode 1«
Konzept und Regie Kelly Copper und Pavol Liska
Nature Theater of Oklahoma, Burgtheater, Wien
»Kleiner Mann – was nun?« von Hans Fallada
Regie Luk Perceval, Münchner Kammerspiele
»Diebe« von Dea Loher
Regie Andreas Kriegenburg, Deutsches Theater Berlin
»Die Stunde da wir nichts voneinander wußten«
von Peter Handke
Bearbeitung und Regie Viktor Bodó, Schauspielhaus Graz
»Riesenbutzbach. Eine Dauerkolonie«
Ein Projekt von Christoph Marthaler und Anna Viebrock
Regie Christoph Marthaler, Wiener Festwochen
»Die Schmutzigen, die Hässlichen und die Gemeinen«
von Ettore Scola und Ruggero Maccari
Regie Karin Beier, Schauspiel Köln
»Liebe und Geld« von Dennis Kelly
Regie Stephan Kimmig, Thalia Theater, Hamburg
»Der Goldene Drache« von Roland Schimmelpfennig
Regie Roland Schimmelpfennig, Burgtheater, Wien
»Die Kontrakte des Kaufmanns. Eine Wirtschaftskomödie«
von Elfriede Jelinek Regie Nicolas Stemann,
Thalia Theater, Hamburg in Koproduktion mit dem Schauspiel Köln

Weitere Aufführungen
»Dritte Generation« von Yael Ronen und Company
Regie Yael Ronen und Company,
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

Szenische Lesungen des Stückemarkts
»Alles Ausschalten« von Julian van Daal
»Drahtseilakrobaten« von Peca Ştefan
»Ernte« von Claudia Grehn
Präsentation des Dramatikerworkshops:
»Vorsicht zerbrechlich!«
Leitung und Moderation John von Düffel
Minidramen von Thomas Arzt, Hannes Becker und Sandra Kellein

THEATERTREFFEN 07. BIS 24. MAI 2010

Veranstalter Berliner Festspiele
Ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen
des Bundes in Berlin GmbH

Intendant **Prof. Dr. Joachim Sartorius**
Leiterin Theatertreffen **Iris Laufenberg**
Leiter Internationales Forum **Uwe Gössel**
uwe.goessel@berlinerfestspiele.de
Assistenz **Jessica Laignel**

Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin
Tel. +49 (0)30 254 89-0, info@berlinerfestspiele.de
www.berlinerfestspiele.de

Das Theatertreffen
wird gefördert durch die

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

INTERNATIONALES FORUM 2010 DOKUMENTATION

Herausgeber **Berliner Festspiele**
Redaktion **Uwe Gössel**
Gestaltung **Kordula Rüter**
Schlussredaktion **Giselind Rinn**
Fotos **Piero Chiussi, Uwe Gössel**
www.internationales-forum.de

Das Internationale Forum findet in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia statt und wird unterstützt durch die Kulturministerien der deutschen Bundesländer und den Deutschen Bühnenverein.

GOETHE-INSTITUT
schweizer kulturstiftung prohelvetia
Deutscher Bühnenverein Bundesverband der Theater und Orchester

Herzlichen Dank an Barbara Friedrich und Conny Breitkreutz
von den Uferstudios

...clever sparen!
Angebote ab Mi.,18.06.
Sie sparen bis zu 56%!